

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühren für jedwede Insertion 30 fr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im M. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Garcke'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppolik in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.
Arad, im October 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 31. October.

Im Vordergrund der öffentlichen Discussion in den Journalen sowohl dies- wie jenseits der Leitha stehen die öconomischen Maßregeln, welche die beiden Regierungen von Ungarn und Oesterreich zur Abhilfe der immer größere Dimensionen annehmenden, allgemeinen Krisis zu unternehmen gedenken. Das „N. W. Tagblatt“ weiß hierüber Folgendes zu berichten: „Vor Allem ist zu verzeichnen, daß im Minister- rathe der Beschluß gefaßt wurde, bei der Fusionirung und Liquidirung von Banken materielle Hilfe von Seite des Staates — selbstverständlich gegen entsprechende Sicherstellung — zu leisten, um damit die Herbeischaffung der für die

Uebergangszeit namentlich nothwendigen Fonds zu fördern.

Für diesen Zweck ist eine Summe von ungefähr drei Millionen Gulden in Aussicht genommen.

Das jedoch ist nur eine partielle Maßregel, für einen begrenzten Zweck und einen begrenzten Kreis bestimmt. Man verhehlte sich im Ministerrathe nicht, daß Maßregeln allgemeiner Natur ergriffen werden müssen, um dem drohenden allgemeinen Verfall vorzubeugen.

Drei Formen der Vermehrung der Circulationsmittel, durch welche allein der Creditnoth gesteuert und das Mißtrauen, welches die Fonds in den Cassen zurückhält, gebannt werden kann, wurden in Erwägung gezogen.

Die Darlehens-Cassenscheine nach preußischem Muster.

Die Vermehrung der Staatsnoten.

Die Vermehrung der Banknoten.

Man entschied sich für die letztere Eventualität.

Die ungarische Regierung hat ihre Zustimmung zu der Vermehrung der Noten der Bank gegeben, aber sie hat ihre Bedingungen gestellt. Eine bestimmte, wie man glaubt, vierzig Percent betragende Quote des Gesamtbetrages, um welchen die Noten-Circulation erhöht werden wird, soll Ungarn zugewiesen werden.

In diesem Augenblicke wurden in Wien sowohl als in Pest Gesetzentwürfe in diesem Sinne vorbereitet, die in den beiden Vertretungen etwa am 10. November von den Regierungen zur Vorlage gebracht werden sollen.

Diese Gesetzentwürfe sollen einen möglichst gleichförmigen Charakter haben, und finden in dieser Richtung zwischen Wien und Pest lebhaftere Verhandlungen statt.

Es handelt sich, was wir ausdrücklich hervorzuheben für nothwendig halten, nicht etwa darum, daß der Nationalbank die Möglichkeit einer großen Ausdehnung ihres Notenumlaufes gegeben werde. Die Möglichkeit ist seit der im Mai erfolgten Suspendirung des §. 14 der Bankacte vorhanden und man weiß, daß daraus keine fruchtbareren Folgen entspringen sind.

Die Regierungen werden, so ist der Plan gedacht, der Nationalbank entsprechende Notenmengen entnehmen u. z. in der Form von Anlehen.

Die so gewonnenen Fonds sollen nun in folgender Weise verwendet werden:

Der Bau von Eisenbahnen gefördert;

Unterstützung der Industrie und dem Handel gewährt;

Den Creditbedürfnissen der Gewerbe entsprochen wird.

Außerdem sollen noch besondere Maßregeln die Sicherung und Belebung des Hypothekencredits combinirt werden.

Das ist der Complex der in den letzten Ministerrathsitzungen erwogenen und theilweise festgestellten Maßregeln.

Ueber denselben Gegenstand wird dem „Pesti Napló“ aus Wien gemeldet, daß die beiden Regierungen über die Mittel zur Abhilfe der Krise einig geworden seien. Das Uebel habe solche Dimensionen angenommen, daß die Intervention des Staates nicht länger verzögert werden dürfe. Diese Ansicht sei in den Conferenzen des Ministerpräsidenten Szlávay und des Finanzministers mit der österreichischen Regierung maßgebend gewesen, und beide Regierungen seien sofort an die Vorbereitungen für die nothwendigen Verfügungen geschritten. Diese Maßnahmen werden wahrscheinlich aus mehreren Theilen bestehen und obgleich Bestimmtes noch nicht festgesetzt worden, so scheint es doch, als ob dasjenige Wiener Blatt, welches von der Vermehrung der Werthzeichen spricht, gut informiert sei. Wenn andere Blätter auf Cassen-Darlehensscheine hinweisen, so sei dies ein unpractischer Vorschlag. Mit solchen Scheinen habe man in Preußen während einer Krise Versuche gemacht, da aber bei uns ein Zwangsкурс für das Papier besteht, so müßte ein Gesetz auch für die Cassenscheine ins Leben treten und man hätte dreierlei Werthzeichen mit Zwangsкурс: Banknoten, Staatsnoten und Cassenscheine. Die Sache sei viel einfacher und besser, wenn ein Modus gefunden wird, die gesetzlich festgestellte Zahl der Staatsnoten thatsächlich in den Verkehr zu bringen. Weiter müßte die Fusion einzelner Institute gefördert werden, und sollte der Staat mit dem Ankauf der Staatspapiere und von Staatswegen garantirter Actien beginnen.

Bezüglich des neuen Anlehen erfährt „Pesti Napló“, daßselbe werde 75 Millionen betragen und seien jetzt Verhandlungen wegen des Curses im Zuge. Auf Grund von Informationen, welche dem „Ellendör“ von kompetenter Seite zuzufammen, kann dieses Blatt versichern, daß in Pest bei Coloman

Feuilleton.

Schluß der Weltausstellung.

Arad, 31. October.

Sonntag, mit dem 5. Glockenschlage werden die Portale der Weltausstellung für immer geschlossen. Das Nebelhorn wird zum letzten Male seine idyllisch-düsteren Töne erschallen lassen; der Prater hat aufgehört, ein Sammelpunct aller Nationen des Erdballs zu sein, er wird nunmehr wieder seiner Bestimmung übergeben, dem Wiener als Erholungsort und Vergnügungsort, dem neugierigen Fremden als Schauobject zu dienen. Es hiesse Gulen nach Athen tragen, wollten wir uns zum Schlusse nochmals in ein Weites und Breites einlassen über alle die wohlthätigen und glänzenden Resultate, die die Ausstellung zu Tage gefördert. Alle Welt ist darüber einig, daß Oesterreich-Ungarn mit diesem Werke einen Triumph gefeiert, der an Glanz die herrlichsten Waffenthaten aller Nationen überstrahlt. — Die Geschichte der Industrie, der Künste und Wissenschaften, mit einem Worte, die Geschichte der Gesamtcivilisation ist durch sie um ein schönes Blatt bereichert worden. In den Annalen der Zeitgeschichte wird das Jahr 1873 in goldnem Letternschmucke prangen zur Erinnerung an die denkwürdige Vereinigung fast aller hervorragenden Fürsten; die Archive der Stadt Wien werden den Tag als einen hohen Ehrentag verzeichnen, an welchem der Monarch die Ausstellung für eröffnet erklärte. — Die Galerie hervorragender,

denkwürdiger Männer wird endlich um einen bereichert, dessen Namen unsere Leser sofort errathen haben dürften; es ist der Schöpfer, die Seele dieses genialen, weltumfassenden Werkes, es ist der General-Director Freiherr v. Schwarz.

Ganz eigenartig dürften die Gedanken und Empfindungen sein, die sich an diesen Mann herandrängen werden, wenn er die Räume des Ausstellungs-Gebäudes verläßt; doch diese Genugthuung ist er sich selbst schuldig, sich selber sagen zu müssen: Ich habe mein Wort ehrlich eingelöst! — Und wahrlich, wenn je ein Mann eine große Aufgabe würdig und vollkommengelöst, so ist es den energischen, ausopfernden Bemühungen des Freiherrn v. Schwarz gelungen; wenn je ein Mann Anspruch auf Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste erheben durfte, so darf es Freiherr v. Schwarz, dem trotzdem so manche unverdiente Kränkung widerfahren ist, so manche perfide Verdächtigungen und Schmähungen an den Hals geworfen wurden. Wüßten ja sogar einige Redactions-Stuben-Propheten genau den Tag und die Stunde seines Sturzes vorherzusagen, was sie mit solch apodictischer Gewißheit hinstellten, daß sie vielleicht um das Honorar des betreffenden Sensationsartikels zu weiten sich getraut hätten! — Gleichwohl können wir den Herrn General-Director nicht ganz freisprechen, vielmehr müssen wir drei gewichtige Anklagen gegen ihn erheben. Erstens, warum vermochte oder wollte er nicht den ihm unmittelbar vor der Eröffnung der Ausstellung drohenden, in seinen Folgen auch für das Gelingen seines Werkes so furchtbaren „Rach“ auf-

halten oder mindestens bis zum Ende der Weltausstellung hinausschieben? Ihm, der in seiner Stellung bei allen Ministern freien Zutritt hatte, wäre dies wahrlich bei ernstem Willen nicht schwer gewesen. — Zweitens: Warum bestimmte er den Termin für die Eröffnung des medicinischen Congresses auf eine Zeit, da schon die Cholera fast die ganze Monarchie furchtbar verheerend durchzogen hatte? Hätte er die Vorsicht gebraucht, und mindestens für April die Mitglieder dieses Congresses einberufen, wie leicht wäre es einer solch hochgelehrten Körperschaft gewesen, diesem furchtbaren Ungeheuer die Zügel so straff anzuspannen, damit es nicht im Galopp aus Asien in unser Land herüberspringe? Dies hätte um so leichter ausgeführt werden können, als einige Mitglieder direct aus Asien, der Heimstätte dieses Monstrums, hierherkamen, denen doch sicher die Bändigung derselben keine Schwierigkeit gekostet hätte.

Drittens: Warum schenkte Hr. Baron Schwarz die doch sehr geringe Mühe, eine Station der Nordwestbahn zurückzulegen, um von dem Zedlefer Wetterpropheten authentische Witterungs-Vorhersagen zu erhalten? Dieser hätte ihm sofort gerathen, die Ausstellung erst im Juni zu eröffnen, um den ersten Eindruck, der bekanntlich nicht sehr günstig ausfiel, freundlicher zu gestalten. Diese Vorsicht wäre um so angezeigter gewesen, als bei der bekannten Construction vieler Ausstellungsgebäude dieselben leicht von einem heftigen Sturme (der sie zum Glück verschonte) in sehr unangenehmer Weise hätten erfaßt werden können! Wenn man eine spanische Armada von Stürmen vernichten ließ, so kann die Geschichte ihre guten Entschuldigungsgründe vorbringen; im Mittelalter gab

T i f f a keinerlei Conferenzen statt hatten und demzufolge auch keinerlei Beschlüsse hinsichtlich jener Angelegenheiten zu Stande kommen konnten, über welche zu beschließen dem Club der Linken zusteht.

Wie an genau unterrichteter Stelle versichert wird, hatte die Correspondenz zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste mit den beiden Schreiben vom 7. August und vom 3. September ihren Abschluß nicht gefunden. Der Papst, so heißt er, antwortete in der Mitte des September auf die kaiserlichen Ausführungen, und das päpstliche Schreiben wurde von Berlin aus in den ersten Tagen des October wieder beantwortet. Auch diese beiden Schreiben dürften vielleicht mit der Zeit veröffentlicht werden, allein ihr Inhalt ist weitaus nicht so wichtig wie jener der beiden bekannt gewordenen Briefe, weil die nachfolgende Correspondenz nur Declarationen zu den beiden veröffentlichten Schreiben enthält. Die Römischen beschwerten sich darüber, daß man hier indiscret gewesen sei, weil der Papst sein August-Schreiben nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt habe. Ein solcher Wunsch ward, wie zuverlässig verlautet, nicht zu erkennen gegeben, und darum stand es auch der Curie frei, von der Correspondenz jeden beliebigen Gebrauch zu machen.

Die italienischen Börsen sind gegenwärtig auch in großer Bedrängniß. Die römische „Opinione“ vom 27. d. beginnt ihren Börsenwochenbericht mit folgenden Worten: „Selten haben wir eine so bange, so unheilvolle Woche durchlebt wie die eben verfllossene. Die Entmutigung, die auf die Hoffnung, daß Minghetti's Reise nach Florenz eine Abhilfe so vieler Uebel oder wenigstens einen Schutz gegen die Gefahren der Zukunft bringen werde, folgte, kannte weder Halt, noch Grenzen, als man erfuhr, daß die Maßregeln des Ministeriums nicht diejenigen seien, die man erwartete und welche die dringenden Bedürfnisse des Geldmarktes forderten. . . Der Sturz der Curie war vollständig; die Waiffe an den italienischen Börseplätzen drückte die italienische Rente an den auswärtigen Börsen und diese antworteten mit noch viel entschiedeneren Curstrückgängen, die nun den Zustand bewirkten, dessen traurige Zeugen wir in der abgelaufenen Woche waren.“

Die französische Regierung gedenkt sofort nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung den neuen Gesetzesentwurf über das Gemeindefewesen einzubringen. Diefem Entwurf zufolge wird das Alter für die Wähler in den Gemeinden auf 25 und die Zeit des Domizils auf 3 Jahre festgesetzt; ferner sollen die Maires in den Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern von der Regierung und in den übrigen Gemeinden von den Präfecten ernannt werden; der Maire braucht ferner nicht Mitglied des bezüglichen Gemeinderathes zu sein.

Gegen die Note der „Liberté“ vom 25. d. M., welche behauptete, Graf Chambrord habe niemanden berechtigt, in seinem Namen zu sprechen, und werde die Krone ausschlagen, falls die Nationalversammlung an das Anerbieten derselben Bedingungen knüpfen sollte, die für ihn unannehmbar wären, ziehen die royalistischen Blätter mit categorischen Dementis zu Felde. So schreibt die „Union“, daß Graf Chambrord nie von einem „königlichen Dogma“ gesprochen und daß er sich nie gegen das Reprä-

es noch keinen 100jährigen Kalender, viel weniger einen so verlässlichen Wetterprojeten als den dermatigen Redlefer.

Aus dem Angeführten geht also zur Genüge hervor, daß Baron v. Schwarz vielleicht als ein talentirter Generaldirector, sicherlich aber als ein herzlich schlechter — Projct sich bewährt hat. — Ein heißer Vollblutdemokrat würde sich vielleicht veranlaßt finden, ihn — allgoleich, nachdem er die Portale der Ausstellung geschlossen, — vor das Forum der Verantwortung zu ziehen; wir wollen ihm jedoch ein anständiges, mindestens „lobenswerthes“ wenn auch nicht „ausgezeichnetes“ Zeugniß nicht vorenthalten, nachdem es ihm trotz dieser drei — durch seine Unvorsichtigkeit wohl hereingebrochener — Calamitäten dennoch gelungen ist, — die Wiener Weltansstellung zu einem mustergiltigen — bisher unübertroffenen dastehenden Werke zu gestalten.

Der Generaldirector der nächsten Weltausstellung zu Philadelphia wird es freilich leichter haben, und sollte es ihm gelingen, die Ausstellung von 1873 zu übertreffen, so bleibt dem Herrn v. Schwarz wenigstens diese Genugthuung, einen gelehrigen Schüler gefunden zu haben.

Dr. Carl Löwy.

sentativsystem erklärt habe; im Gegentheil habe er in allen von ihm abgegebenen Erklärungen dessen Anwendung angezeigt und dem Geiste der Zeit entsprechend gefund.

Wie die „Cöln. Ztg.“ bemerkt, ist in die politische Lage ein gewisser Stillstand gekommen. Man polemisiere mit einander und nehme in der Stille neue Anläufe, um auf die Unschlüssigen einzuwirken. Die sich häufenden Erklärungen der Mitglieder der Nationalversammlung liefen so bunt durch einander und geben gerade über die Zweifelhafte so wenig Aufklärung, daß aus ihnen nicht viel zu erhellen sei.

Durch eine Verordnung des Gouverneurs von Paris, des Generals L a d m i r a u l t, wurde „Avenir National“ unterdrückt, weil er einen „Alceste“ unterzeichneten Artikel gegen den Grafen Chambrord gebracht hatte. Die Bonapartisten hatten am 25. d. M. eine Versammlung bei Galloni d'Isiria. Eschaffieraux präsidirte derselben. R o u h e r, L e v e r t, B o s s i n t o n und Maoul D u v a l, der sich bekanntlich von den Royalisten losgesagt hat, waren anwesend. Ein aus vier Mitgliedern bestehender Ausschuß wurde ernannt, um einen Protest gegen jede monarchische Bewegung zu entwerfen, welche die Rechte des Volkes und die National-Souverainetät beeinträchtigen könnte. Die „Assemblée Nationale“ widerlegt heute die Nachricht, daß bereits die Pferde des Grafen Chambrord von Frohsdorf nach Paris gebracht und daß bei dem bekannten Wagenfabrikanten B i n d e r Galawagen von einem legitimistischen Comité bestellt worden seien.

Es wird gemeldet, daß die achtzehn ehemaligen Abgeordneten von Elsaß-Lothringen ein Collectivschreiben an den Präsidenten der National-Versammlung richteten, in welchem sie erklärten, daß, wenn sie ihre Sitze in der Kammer beibehalten hätten, wozu ihre Kollegen in Bordeaux sie aufgefordert hatten, sie sämtlich gegen die Monarchie stimmen würden. Sie fügten hinzu, daß ihre achtzehn Stimmen den Ausschlag geben müßten, wie sie ihn auch am 24. Mai. zu Gunsten des Herrn T h i e r s gegeben hätten. — Der „Opinion Nationale“ wird aus dem Eure-et-Loire-Departement geschrieben, daß gerichtliche Verfolgungen gegen alle diejenigen Personen eingeleitet sind, welche Petitionen haben unterzeichnen lassen, durch welche die Abgeordneten des Departements aufgefordert wurden, sich für oder gegen die Republik zu erklären, weil, die Betreffenden sich dadurch des Vergehens der „unerlaubten Colportage“ schuldig gemacht hätten. Nicht wenig mag zu dieser Strenge der Umstand beitragen, daß in wenigen Tagen 4264 Unterschriften von r e p u b l i c a n i s c h e n Wählern gesammelt worden waren.

Bezüglich der M r m e e, welche M a c M a h o n bereits im Saal zu haben glaubte, ist es interessant, zu erfahren, daß die Republik außer einigen in der Kammer auf der Linken sitzenden Generalen über weitere vier active Generale verfügt. Es sind dies die Divisions-Generale S a u s s i e r und der Freund T h i e r s, General B a l a z e, endlich C h a n z y und — W i m p f f e n. Sausnier und Balazé treten für die Wahlen am 16. November als republikanische Candidaten in den Departements der Aube und der Seine-Inférieure auf. Zu Gunsten des Ersten hat C. P é r i e r, Sohn, die ihm zuerst angebotene Candidatur abgelehnt. Die Candidatur des Generals B a l a z é in Rouen ist um so beachtenswerther, als er daselbst C o m m a n d i r e n d e r ist und folgende Erklärung gab: „Wir stehen für alle Errungenschaften der französischen Revolution ein und bekämpfen jeden Versuch einer Gegenrevolution und irgend einer neuen Revolution gegen die bestehende Ordnung.“ Aus einem Schreiben des General-Gouverneurs von Algerien, Generals C h a n z y, an seine Collegen des linken Centrums entnimmt man: er werde jedenfalls für die Restauration nicht stimmen, und das Vaterland könne in Versailles, wie an der Loire, auf seinen besten Willen und seine Entschlossenheit rechnen. General Wimpffen, welcher auf dem Schlachtfelde von Sedan das Obercommando übernehmen mußte, endlich ließ eine entschieden republikanische und patriotische Staatschrift: „Die Lage Frankreichs und die nothwendigen Reformen“, unter seinem Namen erscheinen.

Eine Rede Squatiëff's.

Es geschieht äußerst selten, daß russische Diplomaten politische Reden halten. General S q u a t i e f f macht eine Ausnahme; er hielt neulich bei einem ihm gelegentlich seiner Durchreise von Petersburg nach Constantinopel in D e s s a gegebenen Vortrage eine längere Rede, aus welcher wir die Hauptstellen hervorheben:

„Ueber nichts in der ganzen Welt herrschen so schiefe Ansichten, so vorgefaßte Meinungen, wie über die Türkei und namentlich über die Fragen, welche Constantinopel betreffen.

Besonders ist es der „weltberühmte Panflavisimus“, welchen unsere Reider als Vorwurf für uns ausnützen, indem sie ihre Anschauungen von der Wirklichkeit abwenden, welche ihnen doch die Augen öffnen und ihnen zeigen, daß alle die darauf begründeten Anschuldigungen jezt des Sinnes entbehren.

Doch — Gott sei Dank — Rußland ist stark, und die Verleumdung wird es nicht schwächen. — Ueberlassen wir dem der europäischen Presse, sich so viel sie nur immer will, zu belustigen, und den Politikern, welche ihre Speculationen auf solche Abgeschmacktheiten begründen, sich recht gründlich zu verrechnen. Unsere Politik in der Türkei ist klar und rein, wie der helle Tag, offen und verständlich für Jedem, der die Wahrheit begreifen will. Wir befinden uns in den allerbesten nachbarlichen Beziehungen zur Türkei, und dieses Verhältniß ergibt sich immer dann, wenn der an der Spitze der Regierung der hohen Pforte stehende Minister sich von den seitens unserer Widersacher ihm zugetragenen Vorurtheilen nicht einnehmen läßt. Wir sehen es nicht darauf ab, auch nur eine Spanne fremden Landes zu gewinnen.

Was auch unsere Gegner sagen mögen, im Laufe meiner mehr als neunjährigen Thätigkeit im türkischen Reich habe ich niemals einen irgendwie erheblichen Zwist mit der hohen Pforte zu bestehen gehabt. In meinem Verkehr mit der ottomanischen Regierung habe ich mich stets bemüht, diejenigen Vorurtheile gegen uns abzuschwächen, welche unsere Reider und Gegner in eigennütziger Absicht bei den Staatsmännern der Türkei stets wach zu halten bemüht sind. Die Gespenster verschwinden allmählig und wir befinden uns zur Regierung Sr. Maj. des Sultans auf dem allerfreundschaftlichsten Fuß. Ich kann Ihnen auch versichern, daß jeder vernünftig denkende Türke begreift, wie werthvoll es ist, mit uns im Frieden zu leben — wie ungleich besser, als uns Kälte zu zeigen und denen zu dienen, welchen es darum zu thun ist — in sehr begreiflichen Absichten — das gegenseitige Mißtrauen zwischen den beiden Mächten zu nähern. Es können nur verkappte Feinde der Türkei sein, Verräther oder Berrückte, welche den Bruch zwischen ihr und Rußland wünschen, bei dem auch unsere Glaubensgenossen durchaus nichts würden gewinnen können.“

Man hat dafür gesorgt, bemerkt der Petersburger Correspondent der „Schles. Ztg.“, daß diese jedenfalls mindestens diplomatisch kluge Rede in Constantinopel bald bekannt wurde. General S g n a t i e f f ist denn auch unmittelbar nach seiner Rückkunft nach Constantinopel durch die Verleihung des höchsten türkischen Ordens in Brillanten ausgezeichnet worden. Seine jedenfalls nicht pro domo allein gesprochenen Auslassungen gaben nur das eine Positive an, daß nämlich Rußland in Stambul viele „Reider und Feinde“ hat und scharf bekämpft wird, gegenwärtig aber sich einer guten Position bewußt ist.

Das spöttische Lächeln über den nicht bloß der russischen nationalen Propaganda, sondern auch der Regierungspolitik untergeschobenen „Panflavisimus“, sowie die Niederhaltung der Hoffnungen der griechischen wie der slavischen Glaubensgenossen in der Türkei auf Befreiung vom mohamedanischen Joch, mag der russische Diplomat, der doch eben niemals aus der Rolle fallen darf, wenn er sich öffentlich äußert, für „opportun“ gehalten haben. Die russische Presse in ihrer Mehrheit hat jedoch niemals aufgehört, die Opposition der gräco-slavischen Unterthanen des Sultans wach zu erhalten, eben so wenig, wie sie geneigt ist, ihrerseits die nationalen Sympathien für die panflavisische Propaganda, zu der sich viele süß- und westslavischen Völkerschaften bekennen, zu verschweigen.

Proceß Bazaine.

Paris, 28. October.

Das prachtvolle Wetter hat ein großes Publicum nach Trianon gelockt. Der Saal ist gedrängt voll. Bei Fortsetzung des Zeugenverhörs kommt die Reihe an die verschiedenen Emissäre, Agenten und Spione, deren Aussagen vom Publicum mit naiver Neugier aufgenommen werden. Sie schildern sämtlich ihre patriotischen Anstrengungen, ihre Leiden und Gefahren, wie sie die preußischen Linien entweder passiren wollten oder passirt haben. Die Zeugen, in ihrer bescheidenen Stellung an ein glänzendes Auditorium nicht gewöhnt, sprechen trotz der Ermahnungen des Präsidenten ziemlich leise und so geht dem Ohre des Publicums manches interessante Abenteuer verloren. Da erscheint eine ganze Abtheilung von Waldhüttern, die während der Belagerung von Metz Staatsgeschäfte zu besorgen hatten. Nach einander sagen sie aus, sie hätten, als Arbeiter verkleidet, das preussische Lager passirt. Die Preußen hätten ihnen gesagt: „Dinein könnt ihr, aber heraus kommt ihr nicht.“ Bazaine habe sie mit sehr frostiger Miene empfangen und Keinem mehr als 50 Franks bezahlt.

Nro. 2
S c a l
die berühmte
Verbindung
nicht nach W
Depeche nach
ein Nachtqua
(Zeichen des
Aus der
heit, daß ein
mit Metz ein
war sie nicht
rothe Mapp
was sie ent
die aus ein
Nach d
einander an
gebung eine
Präsidenten
aber für sie
durch sein K
wird eine m
gen bringen.
In eini
aufmerksam
die Oeffentli
des Geldmar
vorigen Mo
cis- und t
sprochen und
nämlich dur
die ganze M
genüber eine
statt einer a
nur die unbr
ditverhältni
den. Ueber
Oberbürger
Schilderung
Hingebung f
unserem tück
doch die Hir
von der Hir
der Function
Vanne bewal
Gebuldprob
Panc
Lehrer, die
Zwan, im ef
in das hie
lich wurde i
bedäuflich ge
und wollte n
jedoch durch
durch das V
Zwischen der
habinisten fa
hieren in Pa
Hauptgassen
gegen die M
beschrieben i
schrist: Es
esova kein
Titel,
Zombor dec
an; gegen
und Serbien
Wien
ihre Zustimmung
und ihren C
zur Durchf
auf dessen
renz haben
deckt. —
mit der D
von 800,00
Wien
Nationalban
der Regierung
und wurden
ten ertheilt
bination vo
Wien
der Weltaus
Ihr Abend
Parterre vor
Musikchor
Wien
len in Kra
Galizien w
Ziemalfow
Wien
aus Pr ü
aus Paris,

Scalaboin, ein alter Oberwaldhüter, hatte die berühmte Depesche Mac Mahon's, welche die Verbindung mit Bazaine anbahnen sollte, konnte aber nicht nach Mey gelangen. Ein Anderer trägt die Depesche nach Mey, aber Bazaine verweigert ihm ein Nachtquartier und schickt ihn ohne Antwort zurück. (Zeichen des Mißfallens im Publicum.)

Aus den Zeugnisaussagen ergibt sich mit Gewißheit, daß bis zum 22. August die Communication mit Mey eine leichte gewesen sei; nach dem 22. Aug. war sie nicht allzu gefährlich. Ein Waldhüter hat eine rothe Mappe in seiner Hand. Der Präsident fragt ihn, was sie enthalte. Der Zeuge sagt, es seien Papiere, die aus einem Luftballon gefallen sind.

Nach dem Verhör seien die Waldhüter verdutzt einander an. Sie hatten für ihre patriotische Hingebung eine besondere Anerkennung von Seiten des Präsidenten erwartet. Der Herzog von Numale hatte aber für sie nur Zurechtweisungen und verwickelte sie durch sein Kreuzverhör in Widersprüche. Allerheiligen wird eine mehrtägige Unterbrechung der Verhandlungen bringen.

Dr. F. Buda-Pest, 31. October.

In einigen flüchtigen Zeilen mache ich Sie darauf aufmerksam, daß man absichtlich die Details nicht in die Oeffentlichkeit bringt, welche behufs Verbesserung des Geldmarktes und der staatlichen Hilfeleistung am vorigen Montag und Dienstag in Wien unter den cis- und transleithanischen Cabinetsmitgliedern besprochen und principiell festgestellt worden. Es würde nämlich durch divergirende, publicistische Auffassung die ganze Angelegenheit sehr leicht dem Auslande gegenüber eine bedenkliche Phase hervorrufen können und statt einer aufklärenden Orientierung könnte dem Staate nur die unberechenbarste Verfallkammer seiner Creditverhältnisse bona fide auf den Hals geladen werden. Ueber die heutige förmliche Installation unseres Oberbürgermeisters wollen Sie mir die eingehende Schilderung erlassen; bei gutem Gewissen, aufrichtiger Hingebung für unser Bestes möchte die Eidesleistung unserem tüchtigen Rath wohl nicht schwer werden, doch die Hin- und Herbahrt von Pest nach der Festung, von der Redoute ins Stadthaus und den Formeln der Function gegenüber noch die gewohnte leutselige Kaune bewahren, — das gehörte wohl zu den ersten Geduldproben unseres so populären Oberbürgermeisters.

Neuestes.

Pancsova, 30. October. Gestern wurden zwei Lehrer, die Hauptarrangeure des Scandales in St. Ivan, im ehemaligen Litter Bataillon, unter Escorte in das hiesige Gefangenhause eingekerkert. — Bekanntlich wurde in St. Ivan von den Umladisten der deakistich geäußerte Pfarer in der Kirche eingesperrt, und wollte man demselben dort den Bart scheeren, was jedoch durch die Dazwischenkunft des Bezirksleiters und durch das Aufgebot von Militär verhindert wurde.

Zwischen der deakistichischen Bevölkerung und den Umladisten kam es hiebei zu einer argen Schlägerei. — Hier in Pancsova sind an den Hauptplätzen und den Hauptgassen alle Häuser mit Ausfällen gegen Ungarn, gegen die Regierung, ja selbst gegen den Monarchen beschriftet; an einem Hause stand sogar die Aufschrift: Es lebe Kaiser Miletics? (Gibt es in Pancsova kein Warenhaus für solche Leute? D. Red.)

Titel, 30. October. Der vor zwei Tagen in Zombor decorirte Krestits führt die Mileticianer an; gegen dreihundert Kortos aus Neufaz, Syrien und Serbien agitiren heftig und terrorisiren das Volk.

Wien, 30. October. Die Bankdirection hat ihre Zustimmung der Regierung zur Anleihe gegeben und ihren Gouverneur mit den nöthigen Vollmachten zur Durchführung derselben versehen. Das Anlehen, auf dessen Verwendung die Nationalbank keine Ingerenz haben soll, wird durch deponirte Rententitel gedeckt. — Die Stornirung des Baubankengeschäftes mit der Donanregulirung ist mittelst eines Reugelbes von 800,000 fl. erfolgt. — Börsenstimmung günstig.

Wien, 30. October. Die „Presse“ meldet: Die Nationalbank beschloß fast einstimmig, die Maßregeln der Regierung betreffs der Finanzkrisis zu unterstützen und wurden dem Gouverneur weitgehende Vollmachten erteilt; die Geldbeschaffung soll durch die Combination von Anleihe und Notenemission erfolgen.

Wien, 28. October. Zum feierlichen Schlusse der Weltausstellung werden am 2. November, Schlag 5 Uhr Abends, mehrere Militärmusikbänden auf dem Parterre vor dem Südpforte der Rotunde zu einem Musikchore vereinigt die Volkshymne intoniren.

Wien, 30. October. Die Großgrundbesitzwahlen in Krain sind verfassungstreu ausgefallen. — Galizien wählte 16 Polen, worunter 4 der Partei Biemialkowski angehören.

Wien, 30. October. Der „N. Fr. Fr.“ wurde aus W r ü s s e l telegraphirt: Die „Independance“ meldet aus Paris, daß in royalistischen Kreisen, im Falle

die Monarchie verworfen werden sollte, die Candidatur Numale für die Präsidentschaft der Republik besprochen werde.

Flensburg, 29. October. Nach den vorliegenden Nachrichten sind in Flensburg, Stadt, nur Deutschliberale gewählt; in Hadersleben wurden 21 deutsche, 9 dänische, in Apenrade 10 deutsche, 12 dänische, in Sonderburg 11 deutsche, 8 dänische Wähler gewählt.

Paris, 30. October. Im Cabinet Broglie sollen die Spaltungen immer merkbarer werden; der Kriegsminister du Barral ist entschlossen, sein Portefeuille niederzulegen; die Minister sind über die Fassung der Botschaft nicht einig. — General Ducrot ist die Seele der militärischen Vorbereitungen, welche wegen des royalistischen Restaurations-Versuches gemacht werden; der Herzog von Numale soll denselben vier Millionen zur Verfügung gestellt haben. Bisher erklärten sich fünfundsanzig Deputirte der bonapartistischen Gruppe gegen die Wiederherstellung des Königthums; Mac Mahon soll wegen der Haltung der Bonapartisten sehr erregt sein; er droht, persönlich die Tribüne zu besteigen und die Kammer zur Wahl zwischen Monarchie und Anarchie aufzufordern. — General Deltamare wurde des Brigade-Commando's enthoben, weil er sich gegen die Monarchie aussprach.

Paris, 30. October. Die „Assemblée nationale“ meldet, daß im Departement Saone-Loire ein radikales Complot entdeckt wurde; an der Spitze des Complots steht ein Generalrath; auf den säkularen Proscriptionslisten stehen die hervorragendsten Personen des Departements; die Bestätigung dieser Nachricht ist noch abzuwarten.

London, 30. October. Die „Times“ bestätigt die bevorstehende Begleichung der bösnischen Frage in Folge der befriedigendsten Erklärungen von Seiten der Pforte.

Constantinopel, 19. October. Mahmud Pascha ist gestern abgereist, um seinen Posten als Gouverneur von Adana zu übernehmen. Dem Vernehmen nach hat Midhat die Stadthaltertschaft in Solonich abgelehnt. Die heutige Sitzung der Tonnen-Commission war sehr kurz und ohne Bedeutung. Der griechische Delegirte trug ein Exposé vor, worauf ein neues Schreiben Cretes über die Merkantil-Tonne zur Verlesung gelangte.

Belgrad, 30. October, Morgens. Schon jetzt strömt die Volksmenge zum Save-Ufer, um den Fürsten Milan bei seinem Anlangen um 11 Uhr Vormittags zu begrüßen. In der Stadt herrscht feierliche Stimmung. Abends findet freiwillige allgemeine Illumination statt.

Bukarest, 30. October. Die Meldung ausländischer Journale, Prinz Friedrich von Hohenzollern würde im rumänischen Heere eine Stellung übernehmen und sich diesbezüglich hier niederlassen, wird heute officiell dementirt. Prinz Friedrich bereist den Orient und besucht bei dieser Gelegenheit auf einige Zeit seinen Bruder, den Fürsten Carl.

Der Brand der großen Oper in Paris.

Wieder ein Theater von seinem Schicksale ereilt — die große Oper in Paris ist Mittwoch Nachts bis auf den Grund verbrannt. Das ist ein harter Schlag — das neue Gebäude ist noch lange nicht fertig und da die Geldmittel für dasselbe jetzt nicht so munificient angewiesen werden wie von Napoleons III. Hand, wird es eine geraume Zeit dauern, ehe der Oper wieder ein gastliches Heim eröffnet wird. Die Oper hat in Paris Malheur — vor zwei Jahren in den Maitagen brannte die lyrische Oper an der Place Chatelet ab. Die Commune hatte in das Theater wie in jenes der Porte St Martin die Brandfackel geschleudert. Die lyrische Oper war gezwungen, sich interimistisch in der Salle de l'Athenée einzumie then, wo sie noch immer sich befindet, da die Restauration des alten nicht vollständig ruinirten Theaters äußerst langsam von Statten geht. Und nun das Unglück mit der großen Oper!

Das Theater liegt in der Rue Capelletier und Rue Drouot nahe beim Boulevard des Italiens und wurde vor ungefähr fünfzig Jahren erbaut. Es faßte nicht mehr als zweitausend Personen, und da dies lange nicht mehr ausreichte, befaßl Kaiser Napoleon den Bau eines neuen am Boulevard des Capucins, für welches ein Präliminare von zwanzig Millionen aufgestellt ist, und welches vor zwölf Jahren in Angriff genommen wurde. Republikanische Hände haben die Initialien Napoleons und der Eugenie allüberall weggemeißelt — deshalb wird man doch nicht vergessen, wer es gegründet, gerade so wie man nicht vergessen wird an das große Ereigniß im Leben Napoleons, das sich vor der alten Oper abgespielt. Hier war es ja, wo Orsini seine Bomben warf.

Als architectonisches Kunstwerk nimmt das Gebäude keinen bedeutenden Rang ein, das Innere war auch bereits stark „verjochsen“, da man in Hinblick auf den Neubau nichts für Restaurationszwecke verwendete. Als Kunstinstitut — „Academie imperiale de musique“ — steht es auch nicht mehr auf der Höhe, auf welcher es im „Ensemble“ und den „Solis“ zu Zeiten Duprey und Roers stand. Die Ausstattung war in der „grand-opera“, dem für Pflege der großen Oper und des großen Ballets bestimmten Institute eine exquisite, wurde aber in den letzten Jahren, was Decorationen und Garderobe anbelangt, von der Porte St. Martin und dem Chatelet, ja selbst vom Gaité-Theater vielfach übertroffen.

Das Budget der großen Oper ist ein colossales — die Gehalte allein betragen jährlich nahezu anderthalb Millionen Franken, das darstellende Personal besteht aus beinahe dreihundert Personen. Es gibt da also eine Menge, wenn auch nicht gefährdeter, so doch tief geschädigter Existenzen. In der Kunstgeschichte nimmt die große Oper eine herorragende Stelle ein, es war das Theater der großartigsten Initiative für alle Compositionen und von da aus gingen die Werke eines Auber, Meyerbeer's, Rossini siegreich durch die Welt. Dienstag gab man den „Profeten“, das Feuer soll durch Zufall entstanden sein und sind — der einzige Trost bei dem Unglücke — keine Menschenleben zu beklagen.

Tagesneuigkeiten.

Brad, 31. October.

Der diesjährige Herbstmarkt, welcher bereits morgen beginnt, scheint den Erwartungen, welche die Geschäftswelt daran geknüpft, nur in sehr geringem Maße zu entsprechen. So weit sich die Lage bis jetzt übersehen läßt, wird das Resultat im Allgemeinen kein besonders günstiges werden, u. z. auch deshalb, da der Fremdenzuzug bisher ein nur geringer ist und auch die Landleute sich in Folge der schwachen Ernte und der hiedurch auch bei ihnen allgemein herrschenden Geldknappheit, gewiß sehr wenig am Einkaufe betheiligen und nur auf die für sie allernützlichsten Artikel beschränken werden. Der Viehmarkt scheint sich besser anlassen zu wollen, doch läßt sich auch hierüber vorerst noch kein bestimmtes Urtheil fällen. Ueber den eigentlichen Verlauf und das Resultat des Marktes werden wir übrigens nach Schluß desselben eingehend berichten.

Trotz der nicht eben rosigten Verhältnisse, die bei uns jetzt, besonders in pecuniärer Beziehung, herrschen, entstehen doch stets neue Geschäfte, die, wie wir wenigstens glauben, gewiß alle dazu berufen sind, einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen. Wir wollen bei Erwähnung derselben, wie üblich, den Damen den Vorrang gönnen und heben in dieser Beziehung den neu errichteten Damen-Modesalon des Fr. Rosa Kramer im Waffelischen Hause hervor, der, was Eleganz der Einrichtung betrifft, in unserer Stadt wenigstens kaum seinesgleichen haben dürfte, weshalb es sich auch mit Sicherheit voraussehen läßt, daß er von unseren reizenden Damen gewiß stark in Anspruch genommen werden wird. Von einem Damen-Modesealon bis zu einer Bierhalle ist wohl ein weiter Sprung, wir wollen ihn jedoch wagen und heben die in dem seiner Vollendung entgegengehenden Zinshaus- und Theatergebäude neueröffnete Bierhalle und Restauration des Herrn H. Wustka hervor, die, sehr zweckmäßig eingerichtet, der Sammelpunct eines zahlreichen Publicums zu werden verspricht, umsomehr, da der Restaurateur Herr Wustka alles anbietet, um den Anforderungen seiner Gäste in jeder Beziehung gerecht zu werden. — Da wir nun eben vom Gasthaus sprechen, wollen wir auch der durch Frau Lohser Wilma neuerrichteten Wein- und Bierhalle in der Teletzgasse gedenken, die, da es in dieser Gegend an einem Gasthaus besserer Kategorie mangelte, ebenfalls zahlreiche Gäste erhalten dürfte.

(Abergläubn.) Die „Hermannst. Ztg.“ theilt folgende, auf die letzte Cholera-Epidemie bezügliche Geschichte mit: In einer Gemeinde, wo die Sterblichkeit groß war, hat man die erste Choleraleiche ausgegraben, im Sarge auf den Bauch gelegt, und nachdem man derselben Knoblauch in den Mund gesteckt hatte, sie dann wieder begraben. In einer anderen Gemeinde hat man dem Pfarrer ein neues Haus gebaut. Als er dasselbe beziehen soll, sagt man ihm, daß es dort nicht geheuer sei, denn namentlich ein Zimmer sei in jeder Mitternacht erleuchtet. Natürlich weiß Niemand, woher das Licht komme und was es zu bedeuten habe. Endlich erbietet sich ein Mann gegen Geld und gute Worte, eine Nacht dort zubringen. Als der Mann früh Morgens heraus kam, erzählte er folgendes Erlebnis: Um Mitternacht sei das Zimmer plötzlich erleuchtet gewesen und unser Herrgott sei mit der Jungfrau Maria im Gespräch dort geses-

sen. Maria habe gefragt, warum Gott die Menschen so hart strafe und so viele sterben lasse. Worauf die Antwort erfolgte: „Weil die Menschen mich schmähen und verachten und keine Gottesfurcht haben.“ Hierauf habe die Mutter Gottes so lange gebeten und gedrängt, bis unser Herrgott ihr nachgegeben und versprochen habe, daß er dem Sterben Einhalt thun wolle. Mit dieser Zusage sei die Muttergottes nicht zufriedengestellt gewesen, sondern habe gefordert, unser Herrgott solle „es ihr schriftlich geben.“ Darauf sei es im Zimmer plötzlich dunkel geworden. In dem Zimmer soll sich auch richtig früh Morgens die Handschrift vorgefunden haben, welche in die Kirche getragen und auf dem Altare zur Einsicht hinterlegt wurde. Man sieht, daß es auch unter den Himmlischen nicht immer glatt abgeht und daß auch dort, wahrscheinlich um das Mlagrecht nachweisen zu können, ein mündliches Versprechen zur größeren Sicherheit auch schriftlich gegeben werden muß. Eine dritte Erzählung sagt von einem Hirtenknaben, der einen Romänen um eine Nachtherberge bat. Als dieser sie ihm gewährt hatte, soll der Hirtenknabe seinem Wirth im Mitternacht elende Felder als Zeichen einer bevorstehenden Hungersnoth und unzählige Wagen beladen mit Särgen im Freien gezeigt haben. Die Säрге hätten das große Sterben dieses Jahres anzeigen sollen. Solcher Unfinn verbreitet sich noch immer unter dem Volke im Jahrhundert der Aufklärung.

(Eisenbahn-Nachricht.) Aus Hermannstadt, 27. October, schreibt die dortige Zeitung: Unter dem Eindrucke des regen Interesses, das alle Kreise unserer Stadt an der Weiterführung der Eisenbahn von hier durch den Rothenthurmpaß nach Romänien nehmen, ist der Betrag zur Deckung der Kosten für die Tracirungs-Arbeiten von hier bis Rinnik im Subscriptionswege bereits vor längerem von hiesigen Bürgern mit opferfreudiger Bereitwilligkeit gedeckt worden. Das von den Subscribenten mit der Förderung der für unser Verkehrsleben so hochwichtigen Angelegenheit betraute Comité hat betreffs der Ausführung der erwähnten Tracirungsarbeiten mit einem Wiener Consortium den Vertrag abgeschlossen und werden die von der betreffenden Unternehmung hierher geschickten Ingenieure unter Leitung des Oeringenieurs M. v. Südenhorst nunmehr mit dem heutigen Tage ihre Arbeiten beginnen.

Das ung. Gewerbe-Museum erfreut sich eines steigenden Interesses nicht nur seitens Ungarns, sondern auch des Auslandes. Durch die in manchen Branchen glänzenden Ankäufe aus dem durch den Landtag bewilligten Fonde auf die Bestrebungen dieses erst im Werden begriffenen Institutes aufmerksam gemacht, und eingedenk den freundlichen Eindrücke, welche die internationale Jury in Pest empfangen, mehren sich täglich die angemeldeten Spenden. So erhielt daselbe eine schätzbare Collection Terra-Cotta von Boch aus Meibach; einen werthvollen Sattel aus Spanien von Zurboro; ein Exemplar des Fahr- und Wagencontrolors von Has aus der Schweiz; einen hübschen Stoff aus der Marokkanischen Sammlung durch H. Schmid; eine herrliche Collection Majoliken von Castellani aus Rom; eine kleinere Sammlung von Geoffroy aus Gien; einen prachtvollen Teppich und Bordüren von Bujotti und Neuhof aus Wien; in Aussicht gestellt ist eine Collection sämtlicher Formen aus Glas von Kobmayr aus Wien etc.; nicht zu erwähnen die noch anzuhoftenden Spenden der vaterländischen Aussteller, was insgesamt zu der Aussicht berechtigt, daß dies junge Institut gleich bei seiner ersten Eröffnung sich anständig präsentieren dürfte.

Einer der in der Ausstellung seine Frau verlor, ist der Private Müller aus Warshaw, der mit seiner Gattin Josefine die Weltausstellung besuchte. Er hatte eine besondere Ambition für Cigarren, sie für Spielen. Er wollte vor jedem Cigarrenkasten stehen bleiben, sie vor jeder Spitzenetage. Wo er stehen blieb, ging sie vorüber, wo sie stehen blieb, er. So kam es, daß eines schönen Augenblicks Herr Müller seine „in Gedanken stehende“ Frau liebste nicht wieder fand. Verzweifelt Herzens durchsuchte er Transepte, Gallerien, Pavillons — umsonst, Frau Josefine war nicht zu finden. Das Nebelhorn ertönte, die Rollportieren rasselten nieder, er rannte von einem Portal zum andern, von Ausgang zu Ausgang, im Gedränge um die Musik suchte er sie, bei den Bilsnern und den Russen, zu den Freres Provencenau wagte er sich sogar mit dem Muth der Verzweiflung vor, in den Harem des Cercle Oriental drang er ein, bei den Sektlern, Geideleren und Borarlbergern hielt er Umfrage, umsonst, umsonst! Niemand gab ihm seine Josefine wieder! Die Nacht verging, der Morgen graute, Frau Josefine weilte ferne, sie war nicht heimgekehrt. Nun steht der arme Herr Müller alle edlen Menschen an, wo immer sie Madame Müller treffen sollten, sie entweder in seine Wohnung in der Kovaragasse, oder auf die Po-

lizei zurückzubringen. Den redlichen Funder schließt er in sein Gebet, Frau Josefine hoffentlich auch in das ihre. — So erzählt ein Wiener Blatt.

(Erzherzogin Gisela in Gefahr) Mittwoch Nachmittags um 4 Uhr fuhr der Kohlenhändler Johann Kainz, aus Rudolphsheim, mit einem „Steierwagen“ in rasender Eile über die Schönbrunnerstraße in Wien und brachte hiedurch die Passanten in große Gefahr; ja, es fehlte sogar sehr wenig, so wäre Kainz mit der Equipage der Erzherzogin Gisela zusammengestoßen. Kainz wurde verhaftet.

(Warnung vor Photographen.) Im Hinblick darauf, daß die preußischen Behörden gegenwärtig zwei flüchtige Directoren vom „Thüringer Bankverein“ steckbrieflich verfolgen, ertheilt das Witzblatt „Berliner Wesp.“ folgenden „guten Rath“: „Wilt Du Bankdirector werden, Freund, so laß Dich nicht verführen: Denk' des Steckbriefs, laß' auf Erden Niemals Dich photographiren!“

Eine Feuerbrunst, wie sie in so großen Dimensionen in Berlin seit langer Zeit nicht wüthete, brach am Sonntag, den 26. d., kurz vor zehn Uhr, in der früher Bergemann'schen, jetzt der Centralbank für Bauten gehörigen Journierschneidmühle an der Weidenbamenbrücke aus. Auf welche Weise das Feuer entstand, ist noch unaufgeklärt; so viel steht fest, daß die Schneide-Anstalt seit Nachmittags 3 Uhr, bis zu welcher Zeit gearbeitet wurde, menschenleer war. Die Feuerwehr, welche man zuerst „klein“, bald darauf aber „groß Feuer“ gemeldet hatte, fand, als sie um 12¼ Uhr zur Stelle war, schon Alles in hellen Flammen, da war nichts mehr zu retten, und es galt nur das Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Dies ist denn auch nach mehreren Stunden rastloser Thätigkeit der Pöschmann'schaften, welche durch Soldaten des zweiten Garde-Regiments und der Garde-Artillerie wirksam unterstützt wurden, theilweise gelungen; dennoch ist der angerichtete Schaden ein großer, denn außer der Journierschneidmühle, welche total zerstört und deren in Angriff genommene und theils schon fertig geschnittene Hölzer ein Raub der Flammen wurden (die verbrannten Hölzer repräsentirten einen Werth von mehreren tausend Thalern), vernichtete der Brand ein Nachbargebäude, in welchem sich eine Wolltrichfabrik, eine Hutfabrik und eine Wäschefabrik befanden. Die sämtlichen Waarenvorräthe, namentlich der Wäschefabrik, sind theils verbrannt, theils anderweitig verdorben; ganze Berge durcheinander geworfener Torsos von Oberhemden, Krügen und Manschetten liegen auf der Unglücksstätte aufgespeichert. Die Hochzeitfeier eines Dienstmädchens, welche im fünften Stock des Vordergebäudes gefeiert wurde, erlitt, da der Dachstuhl über den Gästen zu glänzen begann, ein unerwartetes Ende. Kaiser Wilhelm erschien auf der Brandstätte und verweilte, daselbst mit dem Director Bergemann, dem Polizei-Präsidenten v. Madai, und dem Brand-Director Scabelle conversirend, fast drei Viertelstunden. Erst Montag, Mittags 12 Uhr, kehrten die Pöschmann'schaften von ihrer schweren Arbeit heim.

(Muh und Hunger.) Der berühmte Trompeter von Mars-la-Tour, der aus den Händen des Prinzen Friedrich Carl aus Eiserne Kreuz empfing und von Freiligrath so herrlich besungen worden, ist einem harten Schicksal anheimgefallen. Er wurde brustkrank und ist als Invalide mit einer ährlichen Pension von acht Thalern entlassen worden. Die „Gartenlaube“ sucht jetzt einen passenden Posten für ihn und empfiehlt ihn dem Mitleid des deutschen Volkes.

(Theure Weine.) Als Pendant zu dem Verkauf des Metternich'schen Weines mögen hier einige Preise angegeben werden, die auf einer Versteigerung alter und rarer Weine in Manchester diese Woche gezahlt wurden. Eine Flasche alten Sherry's erzielte 1 Pfd. 5 Sh., eine sehr alten (1800) Ditt 2 Pfd 6 Sh., Sauterne 1 Pfd. 10 Sh., Cognac 2 Pfd. 16 Sh., alten Madeira 1 Pfd. 5 Sh., Port 1 Pfd. 5 Sh., Steinberger 1 Pfd. 10 Sh. u. s. w. Ein Theil dieses Weines gehörte früher Napoleon III.

Der Tichborne-Proceß soll durch ein großes historisches Gemälde verewigt werden. Es hat sich zu diesem Behufe, dem „Investors Guardian“ zufolge, eine Actiengesellschaft gebildet, deren Capital im Betrage von 20.000 Pfd. St. durch Emission von 400.000 Schilling-Actien aufgebracht werden soll. Dem Prospect zufolge soll ein Theil der Fonds der Gesellschaft zur Bestreitung der Kosten der Vertheidigung des Tichborne-Prätendenten verwendet werden, damit der schwebende Proceß nicht vorzeitig zum Anschluß gebracht werde, bevor alle seine Schutzzeugen verhört worden sind. Das Entlastungszeugen-Verhör dauert inzwischen noch immer fort. In der letzten Gerichtsitzung wurde Herr Whalley, das Parlaments-Mitglied für Peterborough, vernommen. Derselbe

drückte im Verlaufe des mit ihm angestellten Kreuzverhörs seine Ueberzeugung aus, daß die Opposition gegen den Prätendenten ein Jesuiten-Complot oder eine päpstliche Verschwörung sei, um ihn seiner Rechte zu berauben.

(Wunderbare Rettung.) Am Samstag Vormittags verließ die Frau eines Haushälters in Breslau ihre im vierten Stock eines Hauses nach dem Hofe hinaus gelegene Wohnung, um noch einige Einkäufe für die Mittagsmahlzeit zu machen und ließ in der Stube ihren vier Jahre alten Sohn allein zurück, da sie nach wenigen Minuten wieder kommen wollte. Der Knabe stieg nun auf einen Stuhl, den er vor das Fenster gestellt hatte, öffnete dasselbe und bog sich zu demselben hinaus, um ein an einen Faden befestigtes Stück Papier nach Art eines Drachens steigen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit verlor der Kleine das Uebergewicht und stürzte in die Tiefe hinunter, wo er sich unfehlbar auf dem Pflaster des Hofes den Kopf zerschmetterte hätte, wenn er nicht auf ein Dienstmädchen gefallen wäre, welches eben in gebückter Stellung mit dem Waschen der Doppelfenster beschäftigt war. Von dem Rücken des selbstverständlich auf's höchste erschrockenen Mädchens glitt der Knabe auf die Erde, und zwar mit den Füßen zuerst. Der so wunderbar gerettete Knabe hat nach ärztlicher Untersuchung kein Glied zerbrochen, sondern sich nur unerheblich an den Füßen verletzt, mit denen er zwei Glasscheiben zertrümmerte. Auch das Mädchen ist trotz des jähen Auffallens des Kindes ohne Schaden davongekommen.

(Rossini als Drehorgelspieler.) „L'Evénement“ erzählt folgende hübsche Anekdote von Rossini. Als der Maestro noch in der Rue de la Chaussée d'Antin wohnte, fand er sich eines Tages einem armen Teufel gegenüber, welcher nach seiner Weise auf einer Drehorgel „Di tanti palpiti“ spielte. Die Vorübergehenden blieben stehen. Auf einmal schreit eine Stimme aus der Mitte: „Aber geschwinder, geschwinder!“ „Wie so, mein Herr?“ „Drehen Sie geschwinder, es ist Allegro.“ „Aber, mein Herr, ich weiß nicht.“ „So, machen Sie es, so — so.“ Und Rossini, von Niemandem gekannt, tritt selbst an die Orgel und dreht im gewünschten Tact. „Ach danke Ihnen, mein Herr und werde mir die Lection merken!“ Am nächsten Tage bleibt die Orgel wieder stehen und spielt diesmal „Di tanti palpiti“ wie es am Abend vorher angegeben worden war. „Bravo!“ ruft eine Stimme aus dem gegenüberliegenden Hause. — „Bravo! bravo! bravo!“ Und ein Louisd'or fällt zu den Füßen des wandernden Künstlers. Es war wieder Rossini. Der arme Orgelspieler wäre vor Freude fast krank geworden.

An der Spitze seines Regiments verhaftet zu werden, gehört wohl nicht zu dem Annehmlichkeiten eines Militär-Obersten, eine Erfahrung die Herr Madison S. Drake, Oberst des 3. Militär-Regimentes von New-Jersey am 6. d. im City Hall Park in New-York machen mußte. Der tapfere Oberst ist, sobald er die Uniform auszieht, ein gewöhnliches sündhaftes Menschenkind und Redacteur und Besitzer einer Zeitung in New-Jersey. In letzter Eigenschaft verbraucht er viel Papier und wußte sich solches von der New-Yorker Firma Lindemayer und Co. im April 1872 auf Credit zu verschaffen. Monate vergingen und die genannten Geschäftsleute konnten von dem tapfern Redacteur kein Geld bekommen, trotzdem derselbe beim Kauf von den großen Reichthümern gesprochen, die er sein eigen nannte. Als es sich jedoch herausstellte, daß der Reichthum nur in der Einbildung des Herrn Drake bestand, entschlossen sich die Papierhändler, denselben bei seiner Anwesenheit in New-York verhaften zu lassen. Nichts ahnend, ritt der Oberst an der Spitze seines Regiments, saluirte den die Parade abnehmenden Major und schwenkte kühn rechts ab, um an der Seite des Majors sein Regiment vorbeizuföhren zu lassen, als hinter dem Major ein Sheriff auftauchte und den Oberst einlud, ihm zu folgen, da half kein Sträuben und Flehen — und kopflos — d. h. ohne Oberst, marschirte das Regiment weiter. Herr Drake verschaffte sich jedoch Bürgen, die für ihn gut sagten und am Abend vereinigte er sich mit seinen Getreuen bei einem fröhlichen Banket.

(Eine amerikanische Entde.) Ein Junge, welcher an einer einsamen Bahnstrecke vorüberfahrende und hier die Entdeckung machte, daß sich eine Eisenbahnschiene losgelöst habe und der spät vorüberkommende Nachtrain sicher entgleisen müßte, sagte auf einem Baum Posto und wartete unter Zähneklappern stundenlang auf den kommenden Zug. Um denselben zu warnen? Bewahre! Einfach damit er seinem Vater die erste Nachricht von einem großen Eisenbahnunfall nach Hause bringen könne. Das brave Kind hatte einen Zeitungsreporter zum Vater.

Fortsetzung in der Beilage.

(Literarisches.) Der illustrierte Kalender und Novellen-Almanach von F. Menke-Ditmar für 1874 ist soeben in seinem Einundzwanzigsten Jahrgang erschienen. Außer einer Menge sehr gelungener Anlografien bringt derselbe sechs von L. Greil gezeichnete Original-Illustrationen zu Grillparzer's Werken, welche gewiß den zahlreichen Verehrern des großen Dichters um so willkommener sein dürften, als dieselben auch nächstes Jahr fortgesetzt werden. An literarischen Beiträgen begegnen wir zuerst einer Künstler-Novelle der gefeierten Elise Polko, welche durch ihre ergreifende Schilderung des verhängnißvollen Schicksals einer jungen Malerin, allgemeines Interesse erregen wird. Dann folgt eine längere historische Novelle des Herausgebers: „Der Dictator“, welche den Leser nach dem fernen Lande Paraguay führt. Die großartige Scenerie, die spannende Handlung, die interessanten geschichtlichen Personen, welche darin auftreten, werden allgemeines Interesse erwecken. Außerdem befinden sich noch mehrere kleinere unterhaltende Erzählungen in diesem Jahrgang. Auch die schön ausgeführte Delfarbenbrust-Prämie, welche ganz gratis beigegeben wird, dürfte zur Verbreitung dieses Novellen-Almanachs sehr beitragen.

(Waldheim's Comptoirhandbuch.) Geschäftskalendar für das Jahr 1874 (Verlag von R. v. Waldheim in Wien). Dieses thätlich musterhaft zusammengestellte Handbuch, welches nunmehr in seinem 8. Jahrgang tritt, hat seiner äußerst practischen Einrichtung wegen in die weitesten Geschäftskreise Eingang gefunden, und sollte eigentlich in keinem Comptoir fehlen. Wir finden in dem neuen Jahrgang außer den gewöhnlichen Attributen eines jeden Kalenderwerkes ein Kalendarium auf 132 Seiten vertheilt zu Notizen, Vormerkungen von Wechseln, Zahlungen etc., mit Rücksicht auf alle denkbaren geschäftlichen Vorkommnisse practisch eingetheilt, mit Angabe der an bestimmten Tagen fälligen Zinsscoupons, der Ziehungen der Staats- und Privatlose, Interessen-Berechnungs-Tabellen, Stempel-Scalen, Post- und Telegraphenweisen (vorzüglich redigirt), Meilen-Entfernungen, Börsen, Münz- und Maßweisen etc., und eine vollständige bis zur neuesten Zeit ergänzte Eisenbahn-Karte der österr.-ung. Monarchie.

Aus dem Vereinsleben.

Vom „Lehrerverein der Arader Gegend.“

Unsere hiesigen und auswärtigen geehrten Vorgesetzten werden ersucht, die behufs Mitgliederzeichnung ausgegebenen Subscriptions-Bögen **bis 1. längstens aber bis 3. November l. J.**, an den Präses des „Lehrervereins der Arader Gegend“ (Herrn Josef Nagh, Arad, Eßtergasse Nr. 3) einzusenden. Arad, am 15. October 1873.

Rudolf Györgyhöföly, Vereins-Notar.

Einladung.

Der „Lehrerverein der Arader Gegend“ beschloß in seiner heuer abgehaltenen General-Versammlung seinen Weiterbestand und wünscht seine aus Erziehungs- und Unterrichtswesen sich erstreckende Thätigkeit mit Eifer fortzusetzen, weshalb er auch hiemit seine Ausschußmitglieder ersucht, **der am 8. November l. J., Nachmittags 5 Uhr**, in der Wohnung des Vereinspräses (Eßtergasse Nr. 3) abzuhaltenen Ausschußsitzung unausbleiblich anzuwohnen.

Gleichzeitig soll es der Vereinsleitung ein Vergnügen sein, auch sonstige, nicht zum Ausschusse gehörige ordentliche, wie auch unterstützende und gründende Mitglieder, als bekannte Schulfreunde in der Ausschußsitzung begrüßen zu können.

- Gegenstand:**
1. Unterricht der Erwachsenen.
 2. Gründung eines Disertations-Kreises.

Arad, am 31. October 1873.

Rudolf Györgyhöföly, Vereins-Notar.

Volkswirtschafts-

und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 31. October.

Getreide. Die Zufuhren zum Markte sind nicht sehr erheblich. Vlos von Mais langen beträchtliche Zugängen an.

Preise behaupten sich unverändert. Spiritus unverändert, en gros 65—65½ sammt Faß, en detail 63 ohne, 66 sammt Faß.

Buda Pest, 30. October. Getreide. In Weizen war das Ausgebot sehr schwach, Verkehr daher geringfügig, Preise zur vollen Notiz bezahlt. Es wurden verkauft:

Thes: 400 Centner 83½ pfd. mit 7 fl. 47½ fr., rein, 200 Centner 84½ pfd. mit 7 fl. 40 fr., 200 Centner 83½ pfd. mit 7 fl. 40 fr., 200 Ctr. 86 pfd. mit 7 fl. 40 fr., mit Zusatz, 600 Centner 82½ pfd. mit 7 fl. 37½ fr., rein, 200 Centner 82½ pfd. mit 7 fl. 45 fr., rein, 600 Centner 85 pfd. mit 7 fl. 70 fr., 400 Ctr. 82½ pfd. mit 7 fl. 15 fr., Alles per Caffee, 300 Ctr. 81½ pfd. mit 7 fl. 22½ fr., Prima. Oberländer: 400 Ctr. 82 pfd. mit 7 fl. 12½ fr., mit Zusatz. — Usanceweizen per October geschäftlos, unverändert.

Gerste ruhig. Man verkaufte 1500 Mq. per 72 pfd. mit 3 fl. 85 fr., Malzwaare, 600 Mq. per 72 pfd. mit 3 fl. 77½ fr., Malzwaare, 500 Mq. per 72 Pfd. mit 3 fl. 40 fr., Futterwaare.

Roggen gänzlich vernachlässigt, geschäftlos und nominell.

Hafers per October maffer, 2 fl. Waare. per Frühjahr wurden 2000 Mq. 2 fl. 17½—15½ fr. geschloffen.

Buda-Pest, 30. October. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 30. October abgehaltenen Wochenmarktes war bedeutend; es wurden verkauft, und zwar 2096 Stück Ochsen, das Paar von fl. 100—280; 1425 Stück Kühe, das Paar von 80—251; 107 Stück Melkkühe, das Stück von fl. 150—464; 2600 Stück Schafe, das Stück von fl. 8—21. Rindfleisch per Ctr. von fl. 26—29. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 9650 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 34—36½. Schweinefett per Centner zu fl. 36—38, Speck per Centner zu fl. 32—36.

Wien, 30. October. (Viehmarkt.) De heutige Markt bot ein lebhaftes Bild, der Besuch war anlässlich der bevorstehenden Feiertage sehr stark, die Zufuhren genügten für den Bedarf. Vorhanden waren 2735 Kälber (die Mehrzahl gestochen), 6325 Schafe und 1175 Schweine. Tirol lieferte allein über 500 Kälber fl. 26 bis fl. 27, Secunda fl. 27 bis fl. 32 per Centner lebend und fl. 40 bis fl. 45 für schwere, dann fl. 28 bis fl. 36 für leichte per Centner gestochen. Schweine behaupteten letzte Dienstags-Preise Schafe fest in Folge der günstigeren Nachrichten von Paris; Prima mit fl. 26 bis fl. 27, Secunda fl. 24 bis fl. 25, Tertia mit fl. 20 bis fl. 26 per Centner lebend bezahlt. — Am nächsten Montag ist der Auftrieb der Ochsen in die Vororte nur bis 11 Uhr Vormittags gestattet

Wiener Börse vom 30. October. Umfassende Realisirungen der Platspeculation übten im heutigen Vorgefächste vorübergehend einen Druck auf die Curie der Speculations-Effecten. Schließlich waren alle Papiere gut gefragt. Der Verkehr war sehr beschränkt. Creditactien notirten 206 nach 209. Anglo-Actien 122.50 nach 125, Unionbank-Actien 109 nach 111, Vereinsbank-Actien 27 nach 28, Oesterreichische allgemeine Bank 34, Francobank 38 nach 39, Bankverein 55.

Von Industrie-Effecten hielten sich Baupapiere ziemlich fest. Allgemeine Baubank blieben 32.50 nach 29, 32 und 27, Wiener Baugesellschaft 93 nach 90, 92 und 89, Brigittener 17.50 nach 16.50, Bauverein 26 nach 25, Union-Baubank 51 nach 49, Wechsel-Baubank 16.50 nach 16, Lombarden hielten sich bei 154, Staatsbahn-Actien bei 321.

Um 11 Uhr schlossen: Creditactien 206, Anglo 123, Union 110, Franco 38, Vereinsbank 27.50, Allgemeine Baubank 32.25, Brigittener 17, Bauverein 25.50.

An der Mittagsbörse wurde die Stimmit dem zunehmenden Geschäftes günstiger, auch gewann der Verkehr allmählig an Lebhaftigkeit. Den regsten Umsatz hatten die Actien der Allgemeinen Baubank, welche bis 36.50 bezahlt wurden. Anglo-Baubank stiegen bis 98. Union-Baubank bis 56, Bauverein bis 27.50, Wechsel-Baubank bis 17.50.

Von Bankeffecten erhöhten sich Actien der Unionbank bis 115, Anglobank-Actien bis 128, Creditactien bis 209, Francobank bis 41, Handelsbank-Actien bis 70.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 209, Anglo 128.50, Union 114.75, Vereinsbank 29, Franco 40.75, Tramway 172, Allgemeine Baubank 35, Anglo-Baubank 96.75, Union-Baubank 56.50, Brigittener 17.50, Bauverein 27, Wechsel-Baubank 17.25, Napoleonsdor 9.08.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr — M. Creditactien 208.50, Anglo 128.—, Franco 40.50, Union 114.50, Nordbahn 195.—, Lombarden 154, Staatsbahn 321.—, Carl Ludwig-Bahn 203.—, Tramway 172, Napoleonsdor 9.09.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 31. October. Getreide-geschäft. Prompter Weizen ruhiger, per November fl. 7.30—35. Hafer fl. 1.97—98. Korn fl. 5.10—25. Mais fl. 4.55—60. Frühjahr-Weizen fl. 7.70 bis 75. Frühjahr-Hafer fl. 2.15—16. Herbst-Termine wurden glatt abgewickelt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu 8 Tage
6 ½ % " 30 "
7 % " 90 " } Kündigung;

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Play- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothecar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(1) Die Direction.

Wöchentliche Wochenmarkts-Preise vom 31. October 1873.

Gattung	Belle Qualität		Mindere Qualität	
	pr. Wiener	Mengen	fl.	fr.
Weizen	6	50	6	—
Halbfrucht	5	—	4	75
Korn	4	—	3	75
Gerste	2	70	2	60
Rufuruz	3	—	—	—
Hafer	1	90	1	85

Verstorbene in Arad.

(Vom 25. bis 30. October.)

Innere Stadt.

Herbstein Amalie, Kaufmannsgattin, 63 Jahre, Lungentzündung. — Csiki Veronika, Tagelöhnerin, 24 Jahre, Wochenbettfieber. — Kis Miklós, Lappzierer, 45 Jahre, Lungentzündung. — Elisabeth Steindl, Briefträgerstochter, 4 Jahre, Fraisen.

Musik-Soirée.

Heute Samstag, den 1. November, so wie Montag den 3. November 1873, findet in

„CAFÉ WEISZ“

durch die beliebte Capelle des Nagh Józsi **Musik-Soirée** statt.

Für gute Bedienung, vorzügliches Flaschenbier, Champagner und Dessertweine wird Sorge tragen

MAX WEISZ.
Capellier.

Theater.

Heute Samstag, den 1. November 1873 unter der Direction des Gustav Hubay:

IV. kun László.

(Radislaus IV., der Cumanier.)

Original-Tragödie in 5 Acten von Ludwig Dobsa. (Regisseur Prielle.)

Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Prager Lottoziehung vom 29. October:

28 23 30 11 8

252.
93 75
95 -
95 25
95 50
100 10
100 25
100 50
100 75
100 100
100 125
100 150
100 175
100 200
100 225
100 250
100 275
100 300
100 325
100 350
100 375
100 400
100 425
100 450
100 475
100 500
100 525
100 550
100 575
100 600
100 625
100 650
100 675
100 700
100 725
100 750
100 775
100 800
100 825
100 850
100 875
100 900
100 925
100 950
100 975
100 1000

hohlen See, wenn der Sturm sich legt und der Dr-

can verstummt. Es war Herr de Castris, der zu Pferde an der Spitze eines Piter's Cavallerie selbst auf dem Plage erschien und diese plötzliche Nähe durch seine bloße Gegenwart hervorbrachte.

Der Marquis war von Auvergne und Piemont in gleich hohem Grade geliebt und verehrt. Beide Regimenter standen früher speciell unter seinem Commando als Brigadier, von daher datirte sich sein außerordentliches Ansehen, welches so groß war, daß er sich nur zu zeigen brauchte, um selbst die Crakirtesten zur Besinnung, zur unpföhllichen Erkenntniß ihres Unrechtes zu bringen.

Die Soldaten wichen zu beiden Seiten vor ihm auseinander und öffneten ihm von selbst einen Durchgang, bis er in die Mitte des Platzes gelangte, wo sie einen weiten Kreis um ihn bildeten.

Hier ließ er einen strafenden Blick über die Meuterer schweifen, die schon halb besiegt zu Boden sahen und sich ihres Verbrechens gegen die Manneszucht schämten.

„In Compagnien, bataillonsweise angetreten!“ commandirte jetzt der Marquis.

Ohne Murren, in lautloser Stille, mit der Präcision, als seien sie auf dem Exercierplatze, ordneten sich die beiden Regimenter und standen zwei Minuten später in Reih' und Glied.

Piemont und Auvergne, beide vorher noch in chaotischer Verwirrung durcheinander gemischt und mit fortgerissen vom Sturme entfesselter Wuth, standen sich jetzt geordnet gegenüber und harrten nicht ohne Wehen der inhaltsschweren Worte, die der General an sie richtete würde.

Nachdem de Castris die beiden Obersten Hochambeau und Sparbes, sowie seinen Nachfolger, dem Generalmajor Segur, der die Brigade commandirte, zu sich heran gerufen hatte, sprach er mit klarer, fester Stimme, laut genug, daß auch die Entferntesten ihn hören konnten, in scharfer Weise seinen Tadel aus.

„Piemont und Auvergne,“ sagte er, „habe

durch ihr schwachvolles Benehmen von heute das Andenken an ihre rühmliche Vergangenheit verwischt. Im Namen des Königs weise ich sie von Cöln aus, als der Ehre unwürdig, im Hauptquartiere zu liegen. Sie werden in einer Stunde die Stadt verlassen und zwar mit gerollten Fahnen mit verkehrt getragenen Gewehre und ohne das Spiel zu rühren, wie es einer Truppe gebührt, die sich so schwer gegen die Geize der Disciplin vergehen konnte. Außerhalb der Stadt werden Sie, Herr de Segur, einen Platz bestimmen, wo sie ihre Schande verbergen können. Sie werden für den pünctlichen Vollzug dieses Befehles sorgen, meine Herren, und die geringste Widerieglichkeit, von welcher Seite sie kommen mag, standrechtlich bestrafen.“

Die Strafe war hart, aber nicht Einem fiel es ein, sich dagegen zu sträuben. Der militärische Sinn wurzelte zu tief in diesen alten Soldaten, als daß sie nicht im Bewußtsein ihrer Schuld den Ausspruch des Generals für gerecht gehalten hätten.

Nach wenigen Minuten war der Altmarkt gesäubert und Herr de Castris mit seinem Stabe stand allein auf dem Schauplatze der eben stattgefundenen blutigen Excesse. Er hatte einen großen, aber traurigen Triumph gefeiert und schweren Herzens ritt er in sein Quartier zurück.

Eine Stunde später marschirten Piemont und Auvergne von Cöln ab, die Fahnen gerollt, die Gewehre verkehrt und die Trommeln auf dem Rücken der Tamboure.

Außerhalb der Stadt, auf einer trockenen, steilen Ebene, ohne Schatten und ohne Wasser, machten die beiden Regimenter Halt.

Hier mußten sie, den Tornister auf dem Rücken, die Gewehre bei Fuß, den Rest der Nacht verweilen und warten, bis mit Anbruch des andern Tages die Colonnen des Armeecorps sich in Bewegung setzten, denn Herr de Castris hatte vom Marschall Broglio den Befehl erhalten, von Cöln aufzubrechen und nach der Weser vorzurücken.

VII. Es wäre eine zu schwierige Aufgabe für unsere Feder, den Schmerz schildern zu wollen, den Frau de Castris und ihre Tochter Gabrielle empfanden, als sie die traurigen Nachrichten des Marquis erhielten.

Der Schrecken schien im ersten Augenblicke das Denkönnen der beiden Damen paralytisch zu haben. Sie versanken in eine Art geistiger Apathie, in der sie gar nicht daran dachten, daß sie vielleicht doch noch im Stande seien, Denjenigen zu retten, den sie bereits als todt beweinten.

Besonders bot Gabrielle einen jammervollen Anblick dar. An die Brust ihrer Mutter sich schmiegend, ersuchte sie das kramphafte Schluchzen, welches ihr Herz zerriff. Wie von Fieberschauer geschüttelt, bebte ihr ganzer Körper, welcher der Wucht dieses entsetzlichen Schlages erliegen zu sollen schien.

Trotz dieser äußerlichen Schwäche besaß Gabrielle aber eine jener Naturen, die in kritischen Momenten aus sich selbst eine Kraft schöpfen, welche man ihnen nicht zugetraut hätte. Sie war es, die zuerst wieder zur Besinnung kam und sich daran erinnerte, daß noch nicht Alles verloren sei.

„Mutter“, sagte sie, „wir müssen, ohne einen Augenblick zu säumen, nach Versailles. Wir werden uns dem Könige zu Füßen werfen und für Henry um Gade bitten. Der König ist gut, er wird unser Flehen erhören.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg. Redactionsleiter: H. Goldscheider. Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse in A. S. Steiniger'schen Hause

FILIPP BARTH,
em. k. k. Bezirks-
Thierarzt,
Wien.
Kärntnerring, Giselastrasse 4.
empfehlte sich und folgende Medicamente zur Behandlung von Hausthieren.
(Sprechstunden von 10-12 und v. 2-4 Uhr.)
Gallen-Mixtur gegen Gallen, Gallenfluß, Gallenbinkel, Kropfgallen an Pferdefüßen, 4 Maßche 2 fl. 60 kr.
Schafsalbe gegen Stiche, Nies- und Ueberbeine, Knochenschmerzen, Gelenksentzündungen, wie alle Knochenauswüchse, 4 Tiegel 2 fl.
Pferde-Fluid gegen Schütteln, Husten und Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Nerven- und Schwäche der Glieder, 4 Maßche 1 fl. 40 kr.
Morpheum gegen Wunden, Geschwüre, Satteldruck, Manken, Kronentritt, Strahl oder Keenfaule, 4 Tiegel 1 fl. 20 kr.
Hufsalbe gegen schwache und gebrechliche Hüfe, 4 Tiegel 1 fl. 20 kr.
Viehpulver für Pferde und Hornvieh, gegen Trüben, Dampf, Kolik, Blähungen, Berstung, Abmagerung, Mangel an Fleisch und Milchabsonderung der Mähe, 1 großes Packet 80 kr.
Hundesalbe gegen Hautjucken und Ausschläge, Mäde, Schärfe, Schuppen, Anstehen, Milzdrüsen, Abreiben und Ausfallen der Haare bei Hunden und Pferden, 4 Flacon 1 fl. und
Hundepulver gegen innerliche Krankheiten der Hunde, 4 Schachtel 60 kr., ist auch in der Apotheke in der Spiegelgasse zu haben.

Pferde-Fluid gegen Schütteln, Husten und Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Nerven- und Schwäche der Glieder, 4 Maßche 1 fl. 40 kr.
Morpheum gegen Wunden, Geschwüre, Satteldruck, Manken, Kronentritt, Strahl oder Keenfaule, 4 Tiegel 1 fl. 20 kr.
Hufsalbe gegen schwache und gebrechliche Hüfe, 4 Tiegel 1 fl. 20 kr.
Viehpulver für Pferde und Hornvieh, gegen Trüben, Dampf, Kolik, Blähungen, Berstung, Abmagerung, Mangel an Fleisch und Milchabsonderung der Mähe, 1 großes Packet 80 kr.
Hundesalbe gegen Hautjucken und Ausschläge, Mäde, Schärfe, Schuppen, Anstehen, Milzdrüsen, Abreiben und Ausfallen der Haare bei Hunden und Pferden, 4 Flacon 1 fl. und
Hundepulver gegen innerliche Krankheiten der Hunde, 4 Schachtel 60 kr., ist auch in der Apotheke in der Spiegelgasse zu haben.

Cigarren-Aviso!
Von der allgemein beliebten Marke „Pico“ Havana Seedleaf-Cigarre ist wieder neue Zufuhr eingetroffen. Preis 50 fl. ö. W. per Mille ab hier. Probefischen per 100 Stück 5 fl. ö. W. Auch werden davon Probefendungen per 20 Stück gegen 1 fl. 60 kr., ebenso Probefortiments per 60 Stück von anderen feinen und hochfeinen Marken gegen 6 fl. franco ins Haus für Oesterreich zugestellt. Betrag ist der Bestellung beizufügen, da Nachnahme nicht gestattet ist. Breslau, im October 1873.
Bremer Cigarren-Import
W. Lüder.
Albrechtstraße 43.
(925.-1.)

Von höchster Wichtigkeit für
Augenranke.
Mit vieler Freude kann ich hiemit befehlen, daß mich das Dr. White's Augenwasser von Franzott Ehrhardt in (Gr.-Breitenbach in Thüringen) binnen wenig Tagen vollständig geheilt hat und meine Augenfreiheit und die damit verbundenen grossen Schmerzen weit sei Dank gehoben sind. Aus Dankbarkeit und zum Nutzen mehrerer Leidenden dies öffentlichen Zeugnis. Lansa 15. Mai 1872. Kessler. Dieses ächte Dr. White's Augenwasser von Franzott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist neben seinem grossen Weltruhm concessionsfrei, seit 1822 als bestes Volks- und Hausmittel - nicht Medicin - bekannt und bewährt und 4 Flacon 10 Kr zu beziehen durch
W. S. Primmer,
Spezialbehandlung, Kirchengasse in Arad. (5-1.)

Feinstes amerikanisches PETROLEUM
ist à 14 fl. zu haben bei
A. Deutsch,
Steinitzer'sches Haus.

Quartier,
1 Zimmer, Küche, Preis und 4 Zimmer, Kichen, Küche und Preis etc. sind vom 1. November zu vermieten. Auskunft in der Administration dieses Blattes, (904-33)

Cicitations-Kundmachung.
Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung der von Dionis Hosielyflakti bisher in Pacht gehaltenen Gründe, u. z. in Gesein 178 Joch, in Drovil 86⁶⁰/₁₁₀₀ Joch, dann der von Alexander Junga in Pacht gehaltenen 39 Joch Gründe in Jöparde, auf ein, eventuell auch auf mehrere Jahre, am 5. November l. J., Vormittags 9 Uhr, im Amtlocal der Wirthschaftscommission, (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Cicitation abgehalten werden wird.
Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit dem erforderlichen Reugelde zu versehen.
Arad, 30. October 1873.
Csiky Károly,
Vicenotär.
(926.-1,3.)

Anzeige.
Wir beehren uns hiermit unseren geschätzten p. t. Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser **Altes Verkauflocal im Stadthause** der königlichen Freistadt Arad neuerdings auf mehrere Jahre gemiethet haben, in welchem wir während der Arader Märkte unser **LEINWAND-FABRIKS-WARENLAGER** befanterweise nach Fabriks-Preis-Courant verkaufen, und zum Besuche höflichst einladen.
Mit Hochachtung
Anton Hönig & Söhne.
(985-5.6)

Pfandleih-Abtheilung.
Cicitations - Ankündigung.
Mittwoch den 5. November l. J., R. M. 9 Uhr, werden in obigen Localitäten nachstehende verfallene Gold- und Silber-Effecten laut §. 15. der Statuten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich veräußert, und zw. Protocol Nr. 1907, 1917, 1918, 1941, 1949, 1959, 1993, 2013, 2015, 2027, 2032, 2055, 2058, 2077, 2087, 2096, 2108, 2134, 2189, 2192, 2218, 2234, 2261, 2273, 2274, 2289, 2297, 2301, 2310, 2315, 2319, 2362, 1268, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.
Arad, den 29. October 1873.
Carl Andrenyi,
Director.
Nicolaus Lukácsy, leit. Secretär.
Carl Benedikti, Leiter der Pfandleih-Abtheilung.
(921.-2,3.)

Eisen-Waaren.

Feinstes anentzündliches
PETROLEUM.
Amerikanische
Schweinfette
Größte Auswahl in
Petroleum-, Hänge- und Stehlampen,
Lustres,
Alpacca- u. Alpacca-
Silberwaaren.
Specialitäten in
Heizung -Requisiten:
als Caminständer, Zeuge etc.
Billigt zu haben bei
A. Weiler Söhne Arad,
(910—2) Hauptplatz Nr. 19,

Gussöfen.

In der Wehlhandlung des
E. J. Eibeschtz
sind aus den bestrenommirten
Dampf- und Wassermühlen,
Mehle aller Nummern aus Banater Weizen, fer-
ner **Kochspeisen** aller Gattungen, in **Hälsenfrüch-**
ten, gedörrtes Obst, Zwetschenmus, Brimsen-
käse, Erdäpfel, Nüsse und **Haselnüsse** bauer u.
ungarischer **Mehl**, so auch **Stein- und gemahlenes**
Salz mit billigster Preisberechnung zu haben. (898—3.3)

Geschäfts-Local-Veränderung.

Gefertigter beehre mich dem p. t. Publicum die höfliche
Anzeige zu machen, daß ich mein bisher im Stadthaus-Ge-
bäude innegehabtes
Damen-Hüte- u. Modewaaren-Geschäft
in das neuerbaute Theater-Gebäude, Mitte des Hauptplatzes,
verlegt habe.
Indem ich für das bisherige Vertrauen dem p. t.
Publicum danke, beehre ich mich dasselbe in Kenntniß zu
setzen, daß wegen Umgestaltung des Geschäftes alle Arten
Mode-Waaren, Leinwände, bedeutend unter dem **Fa-**
brikpreis verkauft werden.
Ebenso empfehle ich der verehrten Damewelt ein
ausgewähltes **Lager in Sammt und Seide, Damenhüte,**
Capischons, Pasliks, nach der neuesten französischen Façon
in allen Arten was die Modewelt bietet, zu den **äusserst**
billigsten Preisen, und zwar von fl. 2.50 kr. angefangen,
höher.
Ersuche höflichst, mir Ihr ferneres Vertrauen nicht
zu entziehen.
Achtungsvoll
M. Kabdebó.

Vorzügliche
Erdäpfel
und **Bohnen**
diverse, sowie alle Arten **Hälsenfrüchte, Legum,** Nüsse
empfehlen zu den billigsten Preisen
Goldberger & Bildhauer,
(907—3.4) Wehl- und Salz-Niederlage.

4993/1873.
Kundmachung.
Zur Ermöglichung der schleunigsten und pünctlichen Durchführung der Vor-
arbeiten zur Bemessung der Haus- und Personal-Erwerbsteuer für 1874, werden die
Hauseigentümer oder deren Bevollmächtigte und Inspectoren hiemit aufgefordert, bei
Gelegenheit der Conseription Ihre Steuerbücheln über die desjährig auf sie reparirten
Steuern der Conseriptionscommission vorzulegen; ferner die Namen ihrer Einwohner, deren
Stellung, respective Beschäftigung, die Zahl ihrer Familienmitglieder und der Dienerschaft
genau anzugeben, und auch dafür Sorge zu tragen, daß die Conseriptionscommission bei
Gelegenheit der Conseription in die Steuerbüchel der Einwohner Einsicht nehmen könne da
das Unterlassen einer dieser Verfügungen, — besonders im Falle der Abwesenheit irgend
eines Einwohners — die Conseription verhindern oder wenigstens bedeutend erschweren müßte.
Die bis zum heutigen Tage für 1874 noch nicht eingereichten Hauszinssteuer-
Einbekenntnisse sind den bei der Conseriptionscommission thätigen Viertelmeister zu übergeben.
Die Conseription wird in den Vorstädten am 3. November,
in der inneren Stadt aber am 10. November l. J., beginnen.
Arad, 31. October 1873.
(927.—1.3.)

13³ fl.
echt amerikanisches
Petroleum
bei
B. Deutsch,
nächst dem Kloster.
(871—8)

Best geschichtetes Konoper
BBKOHOLZ:
ab Waresufer
neben dem Bahnhofs-
Giechen fl. 10.
Giechen fl. 10.
Bei größerer
Abnahme entsprechender
Rabatt. Anweisungen
hierauf erhalten
A. Weiler Söhne,
Eisenhändler.
(500—5)

Wermuths-Anzeige.
Zu Dr. Kreszties'schen Hause,
Hauptplatz, ist eine Gassenwohnung
und mehrere Hofwohnungen zu ver-
mieten und gleich zu beziehen.
Gingang Br. Eötvös-Gasse Nr. 17.
(927—1)

29641/VIII. (928—1,2)
Verzehrungssteuer-Verpachtung.
Von Seite der k. ung. Finanz-Direction in Arad wird hie-
mit bekannt gegeben, daß das Recht zur Einhebung der Verzeh-
rungssteuer von Wein und Fleisch, nach der I. Tarifs-Classe in
der Gemeinde Szarvas, auf das Jahr 1874 und eventuell
auf 1875 und 1876, im Wege öffentlicher, zweiter Versteigerung
verpachtet werden wird.
Die Licitation findet am 14. November l. J., 9 Uhr
Vormittags, bei der gefertigten Finanz-Direction statt.
Der Ausrufungspreis beträgt:
a) Von Wein 5900 fl.
b) Von Fleisch 4540 fl.
Zusammen 10440 fl.
Gehörig verpackte, geschlossene, mit der vorgeschriebenen 50 fr.
Stempelmarke versehen und mit dem 10percentigen Neugebde be-
legte schriftliche Offerte sind bis 13. November, 6 Uhr
Abends bei dem Vorstände der Finanz-Direction zu überreichen.
Die Licitations- und Pachtbedingungen können bei allen k. u.
Finanz-Directionen und Finanzwach-Commissariaten eingesehen
werden.
Arad am 28. October 1873.
Kön. ung. Finanz-Direction.

Anzeige.
Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publicum
die höfliche Anzeige zu machen, daß in seinem in der Schlangengasse
befindlichen Gasthaus
„zum Telegrafem“
stets **schmackhafte Speisen** und **vorzügliche Getränke** verabfolgt
werden.
Ebenso nimmt er auch **Abonnements auf Mittag und Nacht-**
mahl an, die entweder gleich dort verzehrt oder auch ins Haus
getragen werden können.
Zu recht zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich
ergebenst
Josef Ledervas,
Gastgeber.
(911.—3.3.)

Vegetabilisches Zahn-Pulver.
Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht
nur der gewöhnlich so lästige Zahneit entfernt wird, sondern auch die Glanz
der Zähne an Weisheit und Hartheit immer zunimmt.
Preis der Schachtel 63 fr. Dester. Währung.

Anatherin-Mundwasser
von
Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt,
Wien, Stadt, Bognergasse 2,
gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Ge-
schwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnlücken und Vacker werden der Zähne, sowie
gegen den üblen Geruch aus dem Munde, befinden sich

Depots:
In Arad bei den Herren **Reinhardt und**
Bendik, dann Tones & Comp., W. S.
Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung
des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und
in der des **J. v. Schweltingreber, Jos. Bisz-**
tritzky u. G. Habereger Speereichändler, Hauptplatz.

Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller
Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tann, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely
J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.,
Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vászárhely: Büchler; G.-Szt.-Miklós,
Nahholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatfeld,
F. Schmur; Szentes: Eisdörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégháza; Hoffer,
Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswar-
dein: J. Janki, M. Huzella, K. Berzinsky und F. non; Hala: Novák, Apoth.;
Neu Arad: C. Wagner; Temesvár, J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul,
E. Jásner & J. C. Péc, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne;
Cegléd: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kisslin-
ger M.; Ilak: L. Kempner.

Größtes Lager in Brauer-Waaren.
die
8. Nov
schen Licita
Die
eingesehen
Kippa

AUSVERKAUF.

M. KOMLOSY,

Arad, Hauptplatz, Hassenstrak'sches Haus (eisernes Thor).

Ich beehre mich dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich wegen Local-Veränderung mein sämtliches Waaren-Lager zu sehr billigen Preisen

ausverkaufe.

Mode-Waaren: Die neuesten Kleiderstoffe, Rips, Luster, Poupin, Cashmir, Wammoll, Damentuch, schwarze und farbige Seidenstoffe, Fail und Ripse, Creton, Piquet, Satin, Jaconas und Batiste; Herbst- und Wintertücher, Beduinen und Longshaws; Seiden- und Baumwoll-Samte.

Grosses Leinwand-Lager: Rumburger, Creas-, Irlander-, Holländer-, Garn- und Flachs-Leinwand; Leintücher-Tischzeuge in Garnituren zu 6, 12, 18 und 24 Personen; auch Tischtücher jeder Größe und Qualität; dazu passende Servietten, Kaffeetücher mit und ohne Franzen die neuesten Farben; Dessert-Servietten; Handtücher; Canavas-, Gradl-, Leinen-Sacktücher von 2 fl. pr. Dgd. aufwärts. Chiffon vorzüglichster Qualität von 16 kr. pr. Elle angefangen.

Wäsche: Damen-Hemden aus Leinwand und Eßifon, die neueste Façon, gute Naht, von 90 kr. pr. Stück aufwärts; Nacht-Corsetts von 1 fl. aufwärts; Damen-Hosen, Unterrocke, Strümpfe; vorzüglich Mieder von 50 kr. angefangen; — Herren Hemden aus Leinen, Eßifon, farbigen Creton und Dyford, von 1 fl. höher; Unterhosen, ungarischer und deutscher Schnitt; Socken, Krägen, Mäuschets, Bündeln.

Mädchen- und Knaben-Wäsche jeder Größe. — Kinder-Staßierung; Hemden, Röckerl, Häubchen, lange Pölster, Parteln, Fatschen und Taufpölster.

Matratzen, Decken, Bett- und Tischdecken. **TEPPICHE** jeder Größe. **LAUFTEPPICHE** von 25 kr. pr. Elle höher. Vorhänge aus Crepplisch, Moß, Batist-Clair.

Barchend, weiß, Piqué, Schürer und Damen; farbigen und Doppel-Barchend. **Fuch-Lager:** Die neuesten Herren-Hosen- und Rockstoffe, Peruvien, Doskin, Velour und Palmerston.

Amerikanische Nähmaschinen,

Howe, Wehler & Wilson, Grover & Backer, Singer, Knopfloch- und Handmaschinen zu Fabrikspreisen.

Da ich meinen eigenen Mechaniker im Geschäft habe, so bin ich in der angenehmen Lage, alle Arten Reparaturen zu übernehmen. Maschinenteile jeder Art vorrätig, so auch die beste Sorte Spulen-Zwirne, Seide, Maschin-Nadeln und Oel.

Auswärtige Bestellungen werden auf das Billigste berechnet und prompt effectuirt. — Muster werden franco zugesendet.

Allerlei Bestellungen, so auch ganze Ausstattungen übernehme ich und lasse dieselben nach den neuesten Mustern anfertigen.

Großes Lager in Trauer-Waaren.

Damen- und Kinder-Jacken, Paletots, Regenmäntel und Kleider. Confectionen: Mantlets.

Bierhalle- und Restaurations-Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine im neuerbauten städtischen Zinshaus- und Theatergebäude errichtete, auf das komfortabelste eingerichtete

BIERHALLE und RESTAURATION

eröffnet habe. Durch langjährige Thätigkeit als Gastgeber und die dadurch in dieser Geschäftsbranche erworbene Routine bin ich in die Lage versetzt, die Versicherung geben zu können, daß ich allen Anforderungen des hochgeehrten Publicums gewiß auf das beste und prompteste entsprechen werde. Insbesondere wird mein eifrigstes Streben stets dahin gerichtet sein, durch eine reiche Auswahl schmackhafter Speisen zu jeder Tageszeit, u. z. zum Gabelfrühstück (à 12 kr. die Portion), dann Mittags und Abends, durch vorzügliche Getränke, besonders durch ausgezeichnetes Steinbrucher Bier, dann durch billige Preise und zuvorkommende Bedienung mir die Zufriedenheit meiner pl. t. Gäste zu erwerben und dauernd zu sichern.

Ich erlaube mir demnach meine Restauration der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publicums bestens zu empfehlen und sehe einem zahlreichen Zuspruch vertrauensvoll entgegen. Arad, im October 1873.

Ergebenst Hermann Muskat, Restaurateur.

(914-5)

Rundmachung.

Die Markt- und Pflastermauth-Gerechtigkeit für Lippa wird vom 1. Jänner 1874 an gerechnet auf 1 Jahr, den 8. November l. J., am Gemeindehause zu Lippa im öffentlichen Licitationswege verpachtet.

Die Licitations-Bedingnisse können beim Gemeindeamte hier eingesehen werden. Lippa, am 22. October 1873.

(915-3.3) Georg Jankovits, Markt-Vorstand.

Eine Hofwohnung im I. Stock.

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage, ist im Sigmund Lustig'schen Hause, Hauptplatz Nr. 21, stündlich zu vermieten. (918-3.3)

Grösstes Lager

von Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-

Seifen;

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzendochte; feine u. ordinäre Reibhölzel, Wagenfette, Ferrolent- u. Linzer-Wiehs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

Arad.

Kirchengasse.

Avis.

Hilffsuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gehärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit od noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselstieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens Nachmittags . . . 4 "

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky, prac. Arzt.

(444-40)

Reeller Ausverkauf!

Wegen Auflassung des Geschäftes

verkaufe ich mein reichhaltiges

Weisswaren-Lager

staunend billig.

(863-5,10)

Achtungsvoll

J. Weiss,

Arad, Hauptplatz, Schreyer'sches Haus, I. Stock, im Salon.

Bestellungen aller Art, so auch Brautausstattungen, werden noch während der Dauer des Ausverkaufes angenommen.

Arverési hirdetmény.

Alóltírt magy. kir. jószágigazgatóság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett bértárgyaknak az illető bérfizetés mulasztás okából, a bérletből kimozdított bérlők kára és veszélyére történendő haszonbérbe adása végett a Pécskai magyar kir. jószágigazgatósági helyiségekben **1873. évi november 12-én délelőtti 10 órakor** felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett, írásbeli zárt ajánlatok tárgyalásával egybekötött nyilvános szóbeli árverés fog tartatni, nevezetesen haszonbérbe adatni fognak.

I. 612 ²¹⁵/₁₆₀₀ catastr. hold Bekai kaszáló földek 1873. évi december 1-től 1875 évi martius 31-éig kikialtási ár-, év és holdanként 12 ft 70 ¹/₂ kr. o. é.

II. M-Csanádi révvámjog, 1873. december 1-től 1875 évi octóber 31-éig, kikialtási ár évenként 3639 ft o. é.

III. Italméresi jog, a m. Csanádi rév esárdában a hozzá tartozó épülettel 1873. december 1-től 1875 évi octóber 31-éig kikialtási ár évenként 1112 ft o. é.

Bérleti szándékozók oly hozzáadással hivatnak meg, hogy a szóbeli árverés megkezdéséig 50 kros bélyeggel, és 10% bánatpénzzel ellátott írásbeli zárt ajánlatok is elfogadhatnak, melyekben határozottan kiteendő, hogy ajánlattevő a haszonbéri feltételeket ismeri, és azok alapján teszi ajánlatát, továbbá a megajánlott bér összeg nem csak számokkal hanem betűkkel is kiírandó.

A részletes feltételek melyek alóltírt igazgatóság helyiségeiben megtekinthetők, körülményesen meghatározzák azon tartozásokat melyeket a bérbe vett épületeken a bérlők teljesíteni tartoznak.

Az árverési versenyben a multa nézve hátralekban lévő régi bérlők, továbbá esőd vagy, gyámság alatt lévők, vagy akik nyereségvágyból leredő büntetést elítéltek, végre kik bérlői szakképességüket és kielégítő vagyoni állásukat kellően igazolni nem képesek, részt nem vehetnek.

Minden versenyezni kívánó, az árverés megkezdése előtt 10% bánatpénzt tartozik akár készpénzben, akár magyar vagy osztrák állampapírokban a tőzsdéi árfolyam szerint letenni. Utó ajánlatok nem fogadhatnak el.

Kelt Pécskán, 1873. október 25-én.

Aradi m. k. jószágigazgatóság.

(Utánnyomat nem díjaztatik.) (916-3,3)

Meine

Zündwaaren.

Fabriks-Niederlage

befindet sich nicht mehr im Winkler'schen Hause „zum Stock im Eisen“, sondern in der

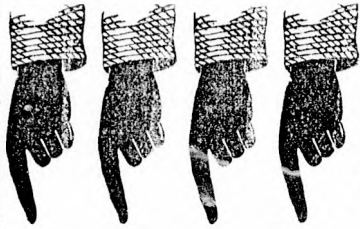
schönen Gasse im Rochel'schen Hause.

Durch unvorhergesehen eingetretene Local-Veränderung bin ich genöthigt, trotzdem Phosphor und Holzdrath bedeutend im Preise gestiegen sind, mein Erzeugniß **bedeutend billiger** wie bisher zu verkaufen.

Nebenartikel, die ich führe, berechne ich zum Einkaufspreis.

(912-3)

M. Bonyhád.



Zu vermieten

find : im Schreyer'schen Hause, Hauptplatz Nr. 22, ein schönes geräumiges Gewölb sammt Wohnung und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Jacob Schreyer, Hauptplatz Nr. 22, im I. Stock Arad, im September 1873. (813-10 10)



Anzeige.

Ich erlaube mir meinen neu eröffneten

DAMEN-MODE-SALON

im Maffei'schen Hause,

vis-à-vis dem Comthause,

dem geehrten Wohlwollen des hochgeschätzten Publicums höflichst zu empfehlen.

Achtungsvoll

Rosa Kremer.

(920-3,3)

Grösstes en-gros-Lager

Speck

Schweinfette

vorzüglicher Qualitäten: ferner empfehlend im en gros und billigst en detail

Petroleum

echt amerikanisches - Waschseife Talg, Stearin- und echte Milly-Kerzen, Patentfette in Fässer und Kistchen, Soda, Stärke, Wiener Fernolend-Wichse, Nachtlichter, dann ordinäre und feine Zündhölzchen aus den bei renommirten Fabriken der Pressl'schen Nachfolger in Wien und Reiter in Parajd, sowie alle Sorten Parfümerien- und Toilette-Seifen zu den billigsten Preisen.

Heinrich Elias,

(447-19,25)

Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthause.

BIERHALLE

W B I N -

Gasfons-Eröffnung.

Die Gesellschaft erlaubt sich hiermit das hochgeehrte Publicum in Kenntniß zu setzen, daß sie

Gasfons den 1. November 1. 87. im eigenen Hause, Celyngasse Nr. 26, unter dem Schilde „zum Jäger“ eine

eröffnen wird.

Da sie ihr Hauptgeschäfte dahin gerichtet hat, ihre geübten Gäste durch vorzügliche Speisen zum Gabel-führer und Abends, dann durch gute, reinen Getränke, besonders durch ausgezeichnetes Steinbrucher Bier, in jeder Beziehung vollkommen zu befriedigen, so glaubt sie einem geneigten geschätzten Besuch entgegenzusehen zu dürfen und sei demnach, im October 1873

(917-3,3)

Hochachtungsvoll
Lohser-Vilma.
Süßgüterin.

Diensta
Prant
Danzbüch
Halbjährl
Vierteljähr
Mit Aus
begi
Ar
für
mit tägliche
ins
Halbjährlich
Vierteljährlich
Monatlich
Von ei
Arader Ze
Expeditions
Abonnement
folgenden
Die P
einfenden zu
Bei
sich
bedie
dieser
zu G
Ar
Als ein
tung muß
den Deputir
welcher als
dritten Neft
theilen dies
darauf bezug
reich an and
den Punct,
gerichtet ist,
tion der ver
nd die Ma
nennung
ent, die ö
Verspre
warte Wahr
alle Tage in
bald zur St
und manche
lichen Schlo
sagen sollen
im Leben,
meinenden
sich auf eine
Sache abzu
Diese d
unserer Zeit,
Tugend ist
Leichsinn;
abhanden g
Keim erdroff
das materiell
Wort und
Ich mei
diesem allge
viel als thun
dem Idealen
gen und pfe
Der Ver
verargen, er
versichere ich
Absicht, mein
zulegen.